

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ enthält keine politischen Meinungen. Verantwortlich: Hans Heintze, Leipzig. Druck: Druckerei „Der Volksfreund“, Leipzig. Preis: monatlich 1,00 RM, halbjährlich 5,00 RM, jährlich 10,00 RM. Einzelhefte 0,25 RM. Abbestellung: Leipzig, Postfach 10 010. Für Rückgabe ungenutzter Exemplare keine Verantwortung.

Tageblatt • enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Reichsregierung und des Reichsvertrags Schwabenberg, der Bürgerweiser zu Grünhain, Böhm, Krawinkel und Schwabenberg, der Finanzämter in Aue und Schwabenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schwabenberg, Schwabenberg, Sohlsingen, des Oberbürgermeisters zu Aue und des Ortsbürgermeisters zu Schwabenberg.

Verlag G. M. Götter, Aue, Sachsen.
Hauptgeschäftsstelle: Aue, Hermann-Sammel-Str. 254. Geschäftsstellen: Böhm (Aue) 2040, Schwabenberg 310 und Schwabenberg 3124.

Abbestellung: Leipzig, Postfach 10 010. Preis: monatlich 1,00 RM, halbjährlich 5,00 RM, jährlich 10,00 RM. Einzelhefte 0,25 RM. Abbestellung: Leipzig, Postfach 10 010.

Nr. 1.

Montag, den 2. Januar 1939.

Jahrg. 92.

Dr. Goebbels dankt dem Führer im Namen des deutschen Volkes.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Silvesterabend über alle deutschen Sender zum Jahreschluss. Er führte u. a. aus:

Wir stehen nun am Abschluss des erfolgreichsten Jahres des nationalsozialistischen Regimes. Und sonderbar: trotzdem fällt es fast schwer, für die historischen Vorgänge dieses Jahres die richtigen Worte zu finden. Unsere Alltagssprache reicht nicht hin, alles das zum Ausdruck zu bringen, was wir in dieser festlich-wehmütigen Stunde fühlen und was uns alle so tief bewegt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Jahr 1938 unvergänglich in die deutsche Geschichte eingehen wird. Denn in ihm erfüllte sich ein jahrtausendalter Traum der deutschen Nation. Das Großdeutsche Reich ist Wirklichkeit geworden. Vor dieser historischen Tatsache verblissen alle übrigen politischen Vorgänge dieses Jahres. . . . Raum ist eine geschichtliche Aufgabe gelöst, gleich wartet auf uns schon eine andere. Und darum gerade werden wir auch vielfach undankbar gegen unsere Zeit und auch gegen uns selbst. Selbstverständlich gehört auch Glück dazu, um geschichtliche Erfolge zu erreichen, und in seiner Gesamtheit muß das Werk des Führers auch wie ein Wunder auf die Welt wirken. Wenn dabei nun schon einmal von Wundern die Rede sein soll, so lohnt sich doch, die Frage aufzuwerfen, warum denn gerade das nationalsozialistische Regime so mit Wundern gesegnet wird. Das ist das eigentlich Wunderbare am Wunder, daß es immer dann kommt, wenn man nicht nur darauf wartet, sondern wenn man dafür auch arbeitet und kämpft. Und so ist es hier. Der Führer hat die Kraft der Nation gesammelt, und sie bei den Entscheidungen mutig eingesetzt. Und der Einsatz hat sich gelohnt. Gewiß war damit auch immer ein Risiko verbunden. Aber ohne großes Risiko gibt es in der Geschichte keinen großen Erfolg.

Das Volk hat bei den schwersten Spannungszuständen, die damit unvermeidlich verbunden sein mußten, nicht verzagt. Denn das Volk in seinen breiten Massen besitzt noch jene primitive, unverdorbene Glaubensfähigkeit, die alles für möglich hält, dem man sich mit voller Seele hingibt, und worum man mit hartem und mutigem Herzen kämpft. Leider ist diese Glaubensfähigkeit in gewissen Kreisen manchmal etwas abgestumpft, vor allem bei jenen Menschen von „Wesß und Bildung“, die sich mehr den Kräften des reinen und kalten Verstandes als den Kräften eines glühenden, idealistischen Herzens anvertrauen. Mit solchen wandelmütigen Elementen kann man keine Geschichte machen. Sie sind nur Spreu vor dem Atem Gottes. Glücklicherweise aber stellen sie in jedem und vor allem im deutschen Volk nur eine hauchdünne intellektuelle oder gesellschaftliche Oberschicht dar. Es sind jene demokratischen Kritiker, die nicht müde werden, das nationalsozialistische Deutschland vor den Richterstuhl des sogenannten Weltgewissens zu ziehen. Das Volk hat damit gar nichts zu tun. Jene Spießer stellen nur den 0,8-Prozenttag der deutschen Nation dar, der immer nein gesagt hat, immer nein sagt und immer nein sagen wird. Er ist für uns nicht zu gewinnen, und wir wollen ihn auch gar nicht gewinnen. . . . Dieses Volk ist seines Lebens wieder froh geworden. Noch niemals hat es ein so glückliches Weltmächten erlebt, wie vor einer Woche, und noch niemals hat es einem anbrechenden Jahr so mutig und so vertrauensvoll entgegengegrüßt, wie dem Jahre 1939. . . . So möchte ich denn in dieser letzten Stunde des ablaufenden Jahres noch einmal alle Deutschen in Stadt und Land grüßen. Ich grüße die Deutschen in aller Welt, in fremden Ländern und auf fernen Kontinenten, ich grüße die Deutschen auf hoher See. Und im Namen all' der ungezählten Millionen Deutschen richte ich unseren gemeinsamen Gruß an den Führer. Niemals waren unsere Wünsche für ihn herzlicher und inniger als in dieser Stunde. Ihm verdanken wir das Großdeutsche Reich und seine Zukunft hat das Wunder möglich gemacht. Treu und unerschütterlich vertrauen wir auf diesen Mann und auf seine geschichtliche Sendung und wollen dafür sorgen, daß die Größe seiner Aufgabe auch immer ein dafür bereit und entschlossenes Volk finden wird. Dem Führer aber versprechen wir, auch in Zukunft seine gehorsamen und getreuen Gefolgsleute zu sein. Möge Gott auch in Zukunft seine segnende Hand über Deutschland halten. Und so vereinen wir uns beim Abschluss dieses Jahres in einer einzigen großen Bitte aller Deutschen an den Allmächtigen: Unser Volk und Reich sollen unvergänglich sein! Und lang lebe der Führer!

Neujahrserlasse.

Der Führer an die Wehrmacht.

Soldaten! Im Jahre 1938 ging der Traum von Jahrhunderten in Erfüllung. Großdeutschland ist entstanden. Ihr habt hierbei entscheidend mitgewirkt. Ich danke euch für eure treue Pflichterfüllung. Ich bin gewiß, daß ihr auch in Zukunft stets bereit sein werdet, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu schützen.

Adolf Hitler.

Dr. Fried an den Führer.

Berlin, 1. Jan. Zum Jahresabschluss sende ich dem Reichsminister Dr. Fried an den Führer folgendes Telegramm:

Mein Führer! Zum Jahreswechsel bringe ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche dar. Im zu Ende gehenden Jahr, dem 8. Jahre unserer nationalsozialistischen Erhebung, haben Sie in leidenschaftlichem Glauben an die Zukunft unseres Volkes das neue großdeutsche Volkreich geschaffen. Als Schmied der deutschen Einheit und als Wehrer des Reiches haben Sie nach dem heldenmütigen Ringen unseres Volkes in den Jahren des großen Krieges über Zwietracht und Unterdrückung hinweg der Nation Geschlossenheit, Freiheit und endlich Sieg. Sie haben der Nation die seelische Kraft zurückgebracht, den bedrängten Volksgenossen in der Ostmark und im Sudetenland das große gemeinsame Vaterland; den Deutschen in aller Welt hat Ihr Reich Stärke, einigsetzenden Muth. Sie führten, mein Führer, dem eigenen Volk und zugleich Europa durch Klarheit, Folgerichtigkeit und Stetigkeit Ihres Handelns den Frieden. Sie schufen die feste Grundlage für die Entwicklung der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. In das kommende Jahr marschieren mit Ihnen, mein Führer, die geeinte deutsche Nation, der Sie neuen Glauben, neues Selbstbewußtsein, neues Glück gaben. In der Schwelle des neuen Jahres grüße ich Sie, mein Führer!

„Ein Jahr harter Arbeit.“

Generalfeldmarschall Göring hat zum Jahreswechsel einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

80 Millionen deutsche Menschen danken aufrichtigen Hergens dem Führer, der mit schöpferischer Tat und Kühnheit ein Jahr das Großdeutsche Reich errichtet hat. In gläubigem Vertrauen hat sich das ganze Volk hinter ihn gestellt. Als ein granitener Obelisk ragt das Jahr 1938 aus Jahrhunderten hervor, wie eine gewaltige Etappe überschattet es alle Geschicknisse der deutschen Geschichte. Fest steht: Großdeutschland gegründet, und aus dem gläubigen Vertrauen zum Führer wurde neu das deutsche Selbstbewußtsein geboren. Dieses deutsche Selbstbewußtsein ist die Wurzel unserer politischen Kraft. Auch 1939 wird wieder ein Jahr harter Arbeit sein. Das dritte Jahr des Vierjahresplanes erfordert den Einsatz der gesamten Volkskraft, denn die Stärke der Nation beruht alle Zeit auf dem Leistungswillen und der Opferbereitschaft jedes einzelnen. Es kommt auf jeden einzelnen an, das ist die Parole für 1939!

In dem Erlass Görings an die Luftwaffe heißt es u. a.:

Voll ruhiger Entschlossenheit und unerschütterlicher Siegesgewißheit stand die Luftwaffe bereit, für Führer und Reich den höchsten Einsatz zu wagen. Ich weiß, daß jeder einzelne von euch, Offizier wie Mann, Flieger, Fallschirmjäger, Kanonier und Funker, seine äußerste Pflicht getan hat. Euch allen hierfür zu danken, ist mir ein stolzes Bedürfnis.

Neue deutsche Weltbestleistung in der Luftfahrt.

Mit einer hervorragenden Flugleistung hat die deutsche Luftfahrt noch am letzten Tage ihr erfolgreichstes Schaffensjahr 1938 abgeschlossen. Das mit der Besatzung Oberleutnant Bukowski und Leutnant Bennet auf einem Langstreckenflug nach Australien befindliche zweiflügelige Kabinenflugzeug vom Typ Ar 79 (Araba) stellte auf seiner vierten Etappe einen neuen internationalen Langstreckenrekord für Reiseflugzeuge auf.

Das mit 105-PS-Hirth-Motor ausgerüstete Flugzeug, das am Donnerstag nachmittags auf dem Flughafen Bengali in Nordafrika gestartet war, landete nach einem 20-stündigen Flug von 8400 Kilometer — eine Entfernung, die der Flugstrecke Berlin-Neuport entspricht — am Sonnabend früh in Gaja (Britisch-Indien). Damit ist der bisher stets vom Ausland verteidigte Rekord mit seinem letzten Stand von 4175 Kilometer um mehr als die Hälfte überboten worden. Diese neue deutsche Weltbestleistung ist durch den Aero-Club von Deutschland, der die für die Anerkennung des Fluges erforderlichen Beurkundungsmaßnahmen vorbereitet hatte, der FAI zur Bestätigung angemeldet worden. Die Arado Ar 79 ist unterdessen am Neujahrstag bereits zu ihrer nächsten Etappe nach dem 2000 Kilometer entfernten Bangkok, der Hauptstadt von Siam, gestartet.

Mit diesem letzten Rekordflug wird sich die neugegründete deutsche Luftfahrt zum 88. Male im Laufe eines Jahres in die Liste der internationalen Rekorde eintragen. Diese Tatsache verdient um so mehr Beachtung, als bis zum Jahre 1938 überhaupt nur sechs Flugrekorde in deutschem Besitz waren. Nach unermüdetem harter Aufbaueinsatz hat sich Deutschland fliegerisch immer wieder in die führende Gruppe emporgehoben und befindet sich im vergangenen Jahr 1938 von den Weltbestleistungen her im vorderen Rang.

Die Leistungen des vergangenen Jahres sollen uns Ansporn sein für das kommende. . . . Der Generalfeldmarschall hat ferner zum Jahreswechsel den Wehrmachtstellen Heer und Marine die Neujahrgrüße der Luftwaffe übermittelt.

Drang nach der See: . . . Von den Vorgesetzten aller Dienstgrade verlange ich, den zähen, unbedingten Willen, die Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der ihnen unterstellten Truppe auf das Höchste zu steigern. Möge so der Arbeit jedes einzelnen voller Erfolg beschieden sein. Das wünsche ich dem Heere zum neuen Jahr.

Rache an die Kriegsmarine: In zäher Arbeit hat die Kriegsmarine im Aufbaujahr 1938 ihre Pflicht getan. Das neue Jahr erfordert weiterhin den Einsatz aller Kräfte. Großdeutschland zur See stark zu machen ist das Ziel unserer Arbeit.

Simulier an 44 und Polizei: . . . Ich erwarte, daß Ihr Euren Dank an den Führer durch nimmermüde Pflichterfüllung, durch einen niemals zu brechenden Mut und durch tatenfrohe, der ewigen Zukunft unseres Volkes bewusste Einsatzbereitschaft an jedem Tag des neuen Jahres abstatet. In diesem Sinne wünsche ich allen Männern der 44 und Polizei und ihren Familien ein gutes Jahr 1939.

Dr. Ley an die Politischen Leiter:

Allen Politischen Leitern und Mitarbeiterinnen in der NSDAP und in der Deutschen Arbeitsfront sage ich für die unermüdete treue Arbeit im Jahre 1938 meinen herzlichsten Dank. Es war ein Jahr seltener Größe und eines einzigartigen Erfolges. Auch Ihr, meine Kameraden, habt durch Eure Fähigkeit und Euren unerschütterlichen Glauben Euren Anteil daran. Es ist nicht wunderbar und einmalig, in dieser Zeit leben und einem Mann wie unserem Führer in Treue dienen zu können. Wir danken dem Schicksal für dieses Glück, und wir bitten den Himmel, daß er uns den Führer auch im neuen Jahre gesund und stark erhalten möge! Es lebe der Führer! Es lebe unser herrliches Volk!

In weiteren Neujahrstunndungen gelobt Reichsarbeitsführer Hertz die Treue und Einsatzbereitschaft des Reichsarbeitsdienstes. — Der Jugendführer des Deutschen Reiches Balduin v. Schirach verkündet das Jahr der Gesundheitspflicht. — Die neuen Aufgaben des NS-Fliegerkorps kennzeichnet der Korpsführer des NS-Fliegerkorps Christmann. — Dem Führer und Reichskanzler hat der Reichstriegeführer, Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, zum Jahreswechsel die treuamerabhaftlichen Wünsche übermittelt. — Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herr von Coburg, und der geschäftsführende Präsident, Dr. Graml, wenden sich in einem Aufruf an die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes.

Der Verband ausländischer Pressevertreter hat an den Führer und Reichskanzler zum Jahreswechsel folgendes Glückwunschsreiben gerichtet: „Bewegt von der geschichtlichen Größe des zu Ende gehenden Jahres 1938, das unter Ihrer Führung die friebliche Bewirtlichung der Idee des Volkstums brachte, zu der sich in wachsendem Maße die gestiftete Menschheit bekennt, wünschen wir Ihnen auch im kommenden Jahre die gleiche, glückliche Hand bei der Lösung der die Welt bedrohenden gestigten und machtpolitischen Spannungen.“

Neue italienische Flugrekorde.

Der italienische Rekordflieger Oberleutnant Lombardi hat auf der für beratige Versuche bezogenen 500 Kilometer langen Rundstrecke Santa Marinella-Neapel-Monte Cassino-Santa Marinella mit einem dreimotorigen Bomber vom Typ „Diaggio-Vegna“ zwei neue internationale Schnelligkeitsrekorde für Flugzeuge mit Schubkraft aufgestellt. Lombardi erreichte mit 5000 Kilogramm Schubkraft über 2000 Kilometer einen Stundenburchschnitt von 408,800 Kilometer und über 1000 Kilometer bei dem gleichen Versuch 405,350 Kilometer. Den ersten Rekord hatte bisher Frankreich inne; er wurde um fast 100 KmStd. verbessert, während der zweite bereits in italienischem Besitz war. Die große Bedeutung der beiden neuen Rekorde wird von der römischen Presse vor allem in der Tatsache gesehen, daß es sich um Bombenflugzeuge der Luftwaffe handelt, die im Ernstfall nicht weniger als 5000 Kilogramm Bomben mit über 400 Kilometer in der Stunde auf 2000 Kilometer Entfernungen mit sich führen können. Die neuen Rekordleistungen werden sich würdig an die vor drei Wochen gleichfalls von Lombardi aufgestellten Rekorde mit 3000 Kilogramm Schubkraft an und sind ein neuer Beweis für die große Leistungsfähigkeit der italienischen Luftwaffe.

Das Echo der Neujahrsbotschaft des Führers in Italien

Rom, 1. Jan. Wälder haben, ausgehend von der Neujahrsbotschaft des Führers, die Herzlichkeit der Freundschaft hervor, die das deutsche und italienische Volk verbindet und die Grundlage für eine gedeihliche Friedensarbeit in Europa darstellt. Die Worte des Führers über die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland werden als außerordentlich klar bezeichnet. So wie die Worte des Duce bei den unermesslichen Volkskundgebungen in Triest und in Venedig haarscharf und unmissverständlich gewesen seien, so seien die Worte des Führers ebenfalls genau und unzweideutig. Die Ausführungen hätten in den Herzen der Italiener den stärksten Widerhall gefunden. Jeder Ausdruck der Solidarität des großen Führers des befreundeten deutschen Volkes, jedes Wort der Dankbarkeit für den Duce vertieft in der Seele des Italieners das Gefühl der Begeisterung und des Stolzes.

„Giornale d'Italia“ bespricht die Botschaft unter der Überschrift „Die unerschütterliche Achse“ und betont dabei, daß die verflochtenen 12 Monate in der Weltgeschichte denkwürdig bestanden. In diesem Jahr habe mit dem Zusammenschluß aller Deutschen eine neue große Ära in der Welt begonnen, die unter dem unauflöslichen Zeichen der Achse Rom-Berlin stehe. Niemand in der Welt könne daran denken, irgend etwas gegen die Achse oder unter Mißachtung der Achse zu unternehmen. Die Botschaft des Führers beweise, daß die deutsch-italienische Front geschlossen, gewaltig und unbesiegt sei.

Engländer über die Politik Hitlers.

London, 1. Jan. Scrutator beschäftigt sich in der „Sunday Times“ mit der Außenpolitik Deutschlands. Er meint einleitend, das Jahr 1938 sei das „unangenehmste Jahr“ seit dem Weltkrieg gewesen. Ein Krieg sei aber heute unwahrscheinlicher als vor einem Jahr. Wenn man sich selbst als auch Deutschland gegenüber fair sein wolle, so dürfe man die deutsche Außenpolitik nur als Ganzes und nicht in einzelnen Teilen betrachten. Das zentrale Idee der Außenpolitik Hitlers bestehe darin, Deutschland Freiheit zu verschaffen unter gleichzeitiger Verzicht auf einen Konflikt im Westen. Bisher habe Deutschland nicht den Wunsch gezeigt, über irgend ein europäisches Volk außer sich selbst zu herrschen, und der beste Grund, daß es diesen Wunsch auch niemals haben werde, liege in der nationalsozialistischen Rassenlehre. Zwischen der Politik des Nationalsozialismus und den Hoffnungen auf europäische Befriedung, die der Führer in seiner Neujahrsbotschaft zum Ausdruck bringe, bestehe also keinerlei Mißverständnis zu bestehen. Das größte und meistversprechende Ereignis des letzten Jahres sei die Tatsache gewesen, daß durch die Weigerung Frankreichs, der Tschecho-Slowakei zu Hilfe zu kommen, zum ersten Male das Friedensproblem Osteuropas klar von dem Osteuropas getrennt worden sei und daß damit Frankreich zum ersten Male den Gedanken eines Mitteleuropas als unbestrittenen deutschen Einflußbereich angenommen habe. Zu Ende sei diese Trennung jetzt vollzogen. Die schwere Aufgabe des nächsten Jahres werde es wohlgenügend sein, mit Rücksicht auf das Mittelmeer eine gleiche Abgrenzung auch auf der See durchzuführen.

Garvin erklärt im „Observer“, die ungeheuren Ereignisse des Jahres 1938 seien eine Studie über die „Entwicklung eines Regimes an Macht durch totalitäre Prinzipien“ und über die „Wissenschaft des Verfalls“. Mehr denn je sei es notwendig, daß die Politik Chamberlains fortgesetzt werde, durch Abkommen und Befriedung das Maß der Sicherheit wirklich zu erhöhen.

„Wir sind glücklich, uns als Nationalsozialisten bekennen zu dürfen.“

Ein Neujahrsanruf Staatssekretärs Karmasin.

Breslau, 1. Jan. Staatssekretär Karmasin hat an die Deutschen in der Slowakei und Karpatho-Ukraine einen Neujahrsanruf gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die Jahreswende die Deutschen in Slowakei und Karpatho-Ukraine in ihrem Lebensraum auf sich selbst gestellt finde. „Wir wissen aber, daß der Führer schließend seine Hand über uns hält. Ihm ist es zu danken, wenn wir heute die Aussicht haben, unser Leben so führen zu können, wie es uns die Ehre des deutschen Menschen gebietet. Wir sind glücklich darüber, daß wir uns zum Nationalsozialismus bekennen dürfen, daß das Vaterland, das Sinnbild des aufrechten Deutschtums, von uns getragen werden kann, daß die Vaterlandsliebe über unserer Heimat flattert. Wir wissen nicht, was das neue Jahr uns bringt. Eins ist sicher, daß wir allem, was auch kommen mag, aufrecht und stolz entgegenzutreten werden. Wir sind auch weiterhin bereit zu jeglicher Mitarbeit, und wir werden unseren Stolz darin setzen, genau so, wie wir als unerschrockene Kämpfer anerkannt wurden, auch als unermüdbare Arbeiter und eheliche Partner anerkannt zu werden. Immer aber wird im Vordergrund unserer Bestrebungen die Sorge um Brot und Arbeit unserer deutschen Menschen stehen. Rücksichtlos und unter keinen Umständen zu Kompromissen bereit, werden wir unseren ehrlichen, geraden Weg zu gehen wissen. Ich bin mir bewußt, daß mir auf diesem Wege alle meine Kameraden und Kameradinnen folgen werden. Wir sehen mit Vertrauen in die Zukunft und sind zum Kampfe bereit.“

Staatssekretär Karmasin hat bei dem Ministerpräsidenten Dr. Tiso im Namen der deutschen Volksgruppe telegraphisch gegen eine plöblich angeordnete Volksabstimmung in der Slowakei Verwahrung eingelegt.

Großes Aufkommen in der Tschecho-Slowakei.

Prag, 1. Jan. Die Polizei hat 41 kommunistische Vereine aufgelöst. Einige der Kommunisten nahehergehende Vereine haben sich vor dem behördlichen Zugriff aufgelöst, so die „Alte für Menschenrechte“. Im Klub der Kohlenarbeiter sind 21 Komm. Gemeindevorsteher ihrer Ämter entzogen worden. Die Gemeindevorstellungen, in denen die Kommunisten mehr als ein Drittel der Gemeindevorsteher gestellt hatten, werden aufgelöst.

Eine Warnung.

Budapest, 1. Jan. Die der Regierung nahehergehenden Blätter veröffentlichten einen Artikel des Außenministers Graf Csaky in dem er nicht nur mit der größten Entschiedenheit für eine völlige Anpassung der ungarischen Außenpolitik an die Achse Rom-Berlin eintritt, sondern zugleich auch die ungarische Öffentlichkeit mit nicht mißzuverstehenden Worten

vor jeder Propaganda warnt, die in den letzten Monaten darauf gerichtet war, wesentliche Unterschiede in der Einstellung gegenüber Deutschland und Italien zu machen und eine deutschfeindliche Stimmung im Lande zu erzeugen. Von diesen Behauptungen ist zu hoffen, daß man sie in Budapest beherzigen werde.

„Gazeta Polska“ über die polnische Außenpolitik.

Warschau, 1. Jan. „Gazeta Polska“ schreibt fünf Jahre seien seit der Unterzeichnung der deutsch-polnischen Nichtangriffserklärung vergangen, und man habe guten Grund zu der Meinung, daß nach Ablauf des Vertrags im Jahre 1944 die deutsch-polnischen Beziehungen nicht den Charakter annehmen, den sie vor dem Jahre 1938 hatten. In beiden Nationen habe sich ein starker psychologischer Umbruch vollzogen. Die feindlichen Gefühle hätten den Gefühlen aufrichtiger Verständnisses Platz gemacht. Bei einem Rückblick auf diese letzten vier Jahre dürfe man sich nicht Illusionen über die Verhältnisse stellen, wie nichtig manche ihrer Hoffnungen, wie falsch viele ihrer Urteile und Erwartungen waren. In der Atmosphäre solcher Überlegungen sei es leicht zu der erneuten Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen gekommen, weil die Grundzüge der polnischen Außenpolitik sich nicht geändert hätten; nämlich der Wunsch, gute nachbarschaftliche Beziehungen mit dem Westen und Osten zu haben. In den deutsch-französischen Bündnisbeziehungen wird erklärt, man dürfe die Augen vor der Wirklichkeit nicht verschließen und sich so verhalten, als ob von französischer Seite keine Verpflichtungen Polen gegenüber beständen.

Prag, 1. Jan. Abends wurde in Mährisch-Ostrow ein Anschlag auf das polnische Nationalheim verübt. Von blauer unbekannter Tätern wurde in das Gebäude eine Bombe geschleudert, die großen Sachschaden anrichtete. Eine tschechisch-polnische Kommission untersucht den Zwischenfall. Vielleicht ist der Täter unter den am 24. Dezember aus Polen ausgewiesenen 500 Personen zu suchen.

Das nationale Spanien vor dem Endsieg.

Francos Pläne.

Zum Jahreswechsel gewährte General Franco in Bilbao dem Direktor der in San Sebastian erscheinenden Zeitung „Diario Vasco“ eine Unterredung, in der er zu allen wichtigen Fragen des Aufbaues Spaniens Stellung nahm. Das neue Jahr werde für Nationalspanien ein Jahr der siegreichen Entscheidung sein. Der Sieg der nationalen Waffen und des Krieges näherten sich mit Riesenschritten. Die Schlacht in Katalonien solle planmäßig ab; ihre siegreiche Beendigung sei entscheidend für die Beendigung des Krieges. Das neue Spanien werde ein Volk in Waffen sein mit einer gründlichen vor-militärischen Erziehung und einem für den Einsatz vorbereiteten Volkheer. Der nationale Sieg sei ein Mittel zur Errichtung eines neuen Spanien. Die nationalen Führer wollen nicht nur siegen, sondern auch überzeugen. Alle Spanier, ganz gleich, ob sie heute unter nationalen oder roten Fahnen stehen, sollen durch den Neubau der spanischen Nation überzeugt werden, so daß auch die heutigen Gegner einsehen, daß das neue Spanien eine Bewirtlichung der sozialen Gerechtigkeit verkörpere.

Francos ging auf einzelne soziale Leistungen seiner Regierung ein und erwähnte u. a., daß in Kürze 200 000 Arbeiterheimstätten errichtet werden würden. Besondere Aufmerksamkeit werde auch der Gesundheitspflege gewidmet. So stieg bereits während des Krieges die Zahl der Betten in Sanatorien für Tuberkulose von 2000 auf 8000; geplant seien 25 000. Auch das Problem des gerechten Arbeitslohnes werde gelöst werden, unbemittelte Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, die Hochschule zu besuchen. Zur Frage der Kriegsgefangenen erklärte Franco, daß Spanien auf keinen Verzicht, der ehlich beim Wiederaufbau der Nation mitarbeiten wolle. Nur herausragende Verdreher und die für die Verführung des Volkes stamantworlichen Anführer der Roten würden aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen.

Zur Außenpolitik sagte der General: Wo immer das Mittelmeer genannt werde sei auch Spanien zu nennen. Alle Mittelmeerabkommen, die ohne Spanien getroffen worden seien, seien für Spanien unverbindlich. Mit Portugal verbindet Spanien das gleiche zivilisatorische Ideal. Auch Marokko werde einer neuen Blüte entgegengeführt werden. Es sei die Gründung einer Unterstadt für orientalische Studien in Cordoba geplant.

Abschließend gab General Franco dem Wünsche Ausdruck, daß Spanien bald endgültig von den Verlehen des sowjetrussischen Kommunismus befreit werde.

Bilbao, 2. Jan. Am ersten Tage des neuen Jahres wurde die Offensive in Katalonien fortgesetzt. Obwohl der linke Flügel der nationalspanischen Armee infolge der ungünstigen Witterung nicht zur vollen Entfaltung kommen konnte, betrug gegen Abend die Vormarschtiefe vier Kilometer. Der rechte Flügel, gebildet von den Masarenbrüdern, konnte bei günstigerem Wetter den Vormarsch in Richtung der Straße Larraga-Gandia kräftig vorantreiben. Die Truppen, die gestern Palma eroberten, riefen flüchtig vor, während von Alco aus weitere Truppen den Ort überqueren, die feindliche Front durchbrechen und den Ort Dinobere erobern. Gegen Abend befanden sich die nationalspanischen Truppen nur noch 14 Kilometer östlich von Fallas entfernt. Durch diese Operation ist das rote Dreieck Vinos del Oro-Cortado-Hospital in eine zeitliche Lage geraten und in die Gefangenschaft gekommen, abgesehen davon, daß eine Kolonne besetzte den Ort Margalef an den Hängen des Mont-Sant-Gebirges, das sich noch in den Händen der Bolschewisten befindet.

Schon am Sonnabend hatten die Nationalen den zum Teil sehr heftigen Widerstand des Feindes gebrochen und u. a. in der Nähe von Salazar den Ort Cubella an der Straße, die von französischen Grenze führt, besetzt. Allein auf dem linken Flügel der Front mußten 500 tote Feinde bestatet werden. Die Zahl der Gefangenen belief sich hier auf 1200. Unter der Deute befinden sich auch zwei sowjetrussische Tonks. An der Defensivfront konnten ebenfalls die feindlichen Linien durchbrochen werden. Auch hier wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Insgesamt wurden bei der letzten Offensive von den

Der Führer am Jahreswechsel auf dem Oberjalsberg.

Berchtesgaden, 1. Jan. Die Weihnachtsfeierlichkeiten zu Ehren des Führers in der Silbersternnacht vor dem Berghof auf dem Oberjalsberg wieder ihre glänzende. Mit einer fröhlichen Solos und den Liedern der Nation grüßten sie zu Mitternacht den Führer, der jedem einzelnen mit einem Handdruck dankte.

Reichsminister Funk über die Wirtschaftspolitik.

Reichswirtschaftsminister Funk hat einen Aufruf erlassen, in dem er u. a. sagt: „Aus dem Stadium der Vollbeschäftigung erwächst gebieterisch die neue Aufgabe: Nationale Wirtschaftsordnung. Diese herbeizuführen, d. h. durch Verbesserung der Betriebsanlagen, Produktionsmittel und Produktionsmethoden und durch eine rationellere Ausnutzung der Arbeitskraft eine Steigerung der Leistung zu erreichen, ist Zweck und Ziel des am Ende des Jahres von Generalstabmarschall Göring mir erteilten Auftrages. Dieser Auftrag bedingt einen gewissen Totalitätsanspruch. Er erfordert die Materialzuteilung, die Investitionslenkung, die Kapitalmarkt-aufsicht, die richtige Abgrenzung des öffentlichen und privaten Finanzbedarfes, die Befestigung überflüssiger Verwaltungsstellen und unnötiger Reglementierungen in der Wirtschaft, die Herstellung gesunder Relationen zwischen der Erzeugung von Produktions- und Konsumgütern und den notwendigen Anteilen des Exports und Imports. Bei alledem muß diese rationelle Wirtschaftsordnung soweit als irgend möglich eine freie Entwicklung der gesunden, unentbehrlichen Initiativkräfte in der Wirtschaft und der Selbstverantwortung und der Selbstverwaltung der wirtschaftlich schaffenden Menschen zulassen.“

Das nationale Spanien vor dem Endsieg.

Francos Pläne.

Nationalen 12 884 Gefangenen gemacht und 27 Dörfer von der roten Herrschaft befreit. Die Luftwaffe hat im Jahre 1938 639 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ungeklärte Sage in China.

Handelte Wang im Auftrag der Tschungking-Regierung?

Tschungking, 1. Jan. Die für den Silvesterabend angeordnete Erwiderung der chinesischen Regierung auf die Botschaft Wangs (über die der „E. W.“ am Sonnabend berichtete) ist auch am Neujahrstag noch nicht erfolgt. Die Verzögerung hat vielleicht ihren Grund darin, daß Wang mit Wiffen oder sogar im Auftrag der Regierung die Reise nach Hongkong unternommen und die Botschaft herausgegeben hat.

Tokio, 1. Jan. Zu der von Wangtschingwei an Tschungking und die Kuomintang gerichteten Botschaft wird in politischen Kreisen bemerkt, daß man nicht wisse, ob Wangtschingwei selbständig oder im Auftrag einflussreicher Kreise gehandelt habe. Unaufgeklärt seien auch noch die Umstände, die Wangtschingwei zum Verlassen Chunksins veranlaßt hätten. Nach Domei werde sich Wang von Hongkong nach Schanghai begeben und soll dort in ein von der Kuomintang-Regierung ausgeschicktes Boot. Die Fortsetzung innerhalb der chinesischen Regierung scheint also fortzuschreiten. Vielleicht wolle sich Wang an die Spitze einer Friedensbewegung stellen und mit Japan unmittelbare Fühlung aufnehmen.

Ablehnende Antwort Amerikas an Japan.

Neuyork, 1. Jan. In der gestern in Tokio überreichten Antwortnote an Japan weigert sich Amerika, die Vorschläge der japanischen Note vom 18. November anzuerkennen. Die Note ist in dem bekannt überhöhten Ton gehalten, u. a. heißt es in ihr, die Vereinigten Staaten könnten nicht zugeben, daß eine einzige Macht sich in ihrer Souveränität nicht unterstellenden Gebieten als Vollzugsbehörde und „Schlichtungsfunktionär“ konstituierte. Die Vereinigten Staaten seien weiterhin zu Verhandlungen bereit, widersprechen aber jeder „einseitigen Aufkündigung“. Amerika sei bereit, neue japanische Vorschläge mit Vertretern anderer Mächte einschließlich Japan und China zu erörtern.

Um die Neutralität Amerikas.

Beginnender Widerstand gegen die Rüstungsindustrie?

Der „Amerikanische Rat katholischer Männer“ hat die Kongressmitglieder gebeten, die Neutralitätspolitik im Jahre 1939 aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig wird energisch gegen die täglich mehr und mehr zu Tage tretenden Bemühungen, Sowjetspanien amerikanische Hilfe zu gewähren, Stellung genommen. Es wird mit Nachdruck auf die Christenverfolgungen in Sowjetspanien verwiesen. Dieser Vorstoß einer starken amerikanischen Organisation ist infolgedessen beachtlich, als in Regierungskreisen die Ansicht besteht, daß Neutralitätsgesetze, wenn nicht ganz aufgehoben, so doch mindestens so abzuändern, daß Kooperation mit Bezug auf die autoritären Staaten größeres Handlungsfeld gegeben würde.

Die amerikanische Presse stellt dagegen ihre Neujahrsbetrachtungen in den Dienst der Rüstungsindustrie, um dadurch die kommende Rüstungsaussprache im Kongress vorzubereiten. In buntem Pessimismus erfinden die Blätter neue Mächden über die autoritären Staaten. Allerdings scheint gleichzeitig der Widerstand der republikanischen Opposition und der gegen den „New Deal“ eingestellten Demokraten gegen die urchlose Aufrüstung zu wachsen. In diesen Kreisen wird die Meinung vertreten, daß der hysterische Schrei nach Verstärkung der Landesverteidigung der Vereinigten Staaten in Wirklichkeit innerpolitische Gründe zur Ursache habe. So will die Rüstungssagitation u. a. von dem Mißerfolg Roosevelts bei den Novemberwahlen ablenken.

Washington, 1. Jan. Justizminister Cummings ist von seinem Amt zurückgetreten.

Adler-Lichtspiele Aue

Israel-Gesner-Platz Aue 2267

Heute Montag letzter Tag:
„Maja zwischen zwei Ehen.“
Bühnenschauspiel: Die Alberti-Mädels.
Dienstag bis Donnerstag, 7 und 9 Uhr

Fracht von Baltimore

Hamburger Hafen und Seefahrt sind das Lebenselement dieses spannenden Films um das Schicksal einer schönen und stolzen Frau

Hilde Weißner

Attila Hörbiger / Hans Zesch-Ballot.
Alles in diesem Film ist Tempo und Spannung, und das Beispiel einer tapferen Frau reizt uns mit.
Dazu das gute Beiprogramm.

Adler-Lichtspiele Aue

Bahnstraße Aue 2268

Noch bis einschließlich Mittwoch
des ungeheuren Erfolges wegen

Hans Albers: „Sergeant Berry“

Donnerstag geschlossen!

Hüttenschänke Aue.

Freitag, den 6. Januar der bekannte

Hausschmaus verbunden mit

Bockbier rummel

bis mit Montag, den 9. Januar.

Es ladet freundlichst ein Die Hüttenwirtin.

Geschäftsbücher Rassenberichtsblöcke

für den Einzelhandel und das Handwerk, nach den neuesten Bestimmungen, empf. Buchbinderei und Papierhandlung
Dstar Viertel, Schneberg

Olympia-Theater Schwarzenberg

Dienstag und Mittwoch, den 3. und 4. Januar

„Ein Mädchen geht an Land“

Ein Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman mit Elisabeth Hedenstedt, Maria Paulitz, Rosa Bahr, Carl Ruhmann, Carl Günther u. a. Ein dramatisches Schicksalsbild aus den unruhigsten Zeiten des Alltags, ein dunkles und freudvolles Lied vom starken, tapferen Herzen einer Frau, ein schöner, vertiefter und erregender Film, wie ihn das Leben selbst hätte schreiben können. Beiprogramm.

Täglich 7 u. 9 Uhr abends. Jugendliche nicht zugelassen.
Mittwoch nachmittag 3 und 1/2 Uhr zwei Märchen-
vorstellungen: „Hänslein und Gretchen“

Lichtspiele R.-L. Markt

Schneberg

Dienstag und Mittwoch

7 und 9 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch:

Das Schweigen im Walde

Nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer.

Darzu das gute Beiprogramm.

CAPITOL

Radiumbad Oberschlema

Dienstag und Mittwoch, 7 und 9 Uhr

MONIKA

Eine Mutter kämpft um ihr Kind.

Maria Andersgast Ivan Petrovich
Carmen Lehmann, die kleine deutsche
Sprecherin der Shirley Temple

„Goldener Unter“ Löbnitz

Voranzeige.

Am 6. Januar und folgende Tage

Großes Bockbierfest,

wozu im voraus freundlichst einladet

Klara verw. Kämpel.

1 Krupp Diesel 2 1/2 t

und

1 Büßing-Ripper 2 1/2 t

wegen Anschaffung eines groß. Wagens zu verkaufen.

Ernst's Silberstraße Aue-Kueschammer.

Unsere Rufnummer ist 2541

Erste Ergebergische Grobdampfwäscherei

Reinplätterei - Wasch- und Plättanfalt

J. Paul Bretschneider, Aue i. Sa.

Geogr. 1903

Geogr. 1903

Wäscht und plättet alles

Hauswäsche gewaschen und geschleudert

Hauswäsche gewaschen und getrocknet

Auf 8881 Hauswäsche gewaschen und schranfartig Auf 8881

Man muß sich auch mal

Ruhe gönnen . . .

Man muß sich nach der Hitze des Tages auch mal gemütlich in die Ode setzen und ein wenig entspannen. Das tut Geist und Körper wohl. Besonders dann, wenn man diese Dämmerstunde durch einen Schindl Rührer Schwarzbier gleichzeitig zu einem Genuß für Junge und Alte macht. Das herbe Aroma und die gute Bekömmlichkeit werden Ihnen gewiß gefallen.



Kauft und sammelt die
WHW Spendenfahrkarten
mit den Leistungsbildern
Gross-Deutschlands

Verdauung vorzüglich

„Heldekraft“ ist ein wertvolles Präparat. Es bewirkt eine wesentliche Verbesserung unserer Verdauungsfähigkeit. Arbeitstätigkeit und Anstrengung sind wieder wie früher der Umwelt gut, die Verdauung vorzüglich. So wird am 27. 1. 1939 Herr Dr. Riemer, Turn- und Sportlehrer der Schule, Schwanen in Berlin, berichtet, daß er, Heldekraft ein halbes Dutzend Jahre lang genommen hat. Er berichtet, daß er sich bei Verdauungsstörungen, Blähungen, Krämpfen, Verstopfungen und anderen mit dem Heldekraft und neuer Lebensweise, 60 Tage lang, sehr wohl fühlte. Er berichtet, daß er sich bei Verdauungsstörungen, Blähungen, Krämpfen, Verstopfungen und anderen mit dem Heldekraft und neuer Lebensweise, 60 Tage lang, sehr wohl fühlte. Er berichtet, daß er sich bei Verdauungsstörungen, Blähungen, Krämpfen, Verstopfungen und anderen mit dem Heldekraft und neuer Lebensweise, 60 Tage lang, sehr wohl fühlte.

Heldekraft

„Heldekraft“ ist bestimmt erhältlich: Aue: Markt, Apotheke, Central-Drogerie G. Simon, Markt-Drogerie W. Schumann, Schneberg: Germania-Drogerie Eugen Uhlmann, Reußbüchel: Adler-Drogerie Paul Martin, Markt-Schwarzberg: Markt-Drogerie Krügergebäude A. Bettmann, Auf 2108, Riesa: Germania-Drogerie.

Meiner verehrten Kundschaft von Aue u. Umg.
gebe ich hiermit bekannt, daß ich das

Zigarrengeschäft

meines verstorbenen Mannes weiterführe. Ich danke für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.

Else Bieweg, Aue, Bahnhofstr. 48

Wir suchen Tausend:

Klempner, Kupferschmiede, Schlosser

Schwachstrom-Elektriker

Autogenschweißer und Spizendreher.

Berufstüchtig beschäftigte Metallarbeiter der obengenannten Berufe können nach kurzer Einarbeitung in ihren Beruf zurückgeführt werden. Schriftliche Bewerbungen mit genauen Angaben des Berufsstandes, mit Zeugnisabschriften und poliz. Führungszeugnis an:

Sauers Flugzeug- und Motorenwerke

Arbeitsgemeinschaft

Zweigwerk Bernburg, Ansb.

Laden

mit

2 Nebenräumen,

im Zentrum der

Stadt gelegen, ab

1. Februar 1939

zu vermieten.

Angebote unter

1 8038 an die

Geschäftsstelle d.

Blattes in Aue.

Opfert

für das BSW!

Anfertigung von Ober- u. Sporthemden

(auch nach Maß), aus mitgebrachten Stoffen, sowie Gefachtragen, Manschetten und Bündchen. Dasselbst werden auch schabfeste Stragen, Manschetten und Bündchen an getragenen Ober- und Sporthemden umgeändert, bzw. erneuert. Annahme: Aue, Bismarckstraße 20. (gegenüber der Arbeitsfront).

Suche für 1. Februar einen

tüchtigen Bäckergehilfen.

Bäckerei Hölzel, Aue i. Sa.

Behrstraße 1

Schneiderinnen

die sich als Zuschneiderinnen eignen, sowie

Obermädchen stellt ein

Kurt Schneider, Kleiderfabrik, Schwarzenberg.

Louis-Krauß-Straße 23.

Arbeitsmädchen

14-21 Jahre alt, sowie perfekte Steppertinnen

stellt ein

Alfred Mälich, Böhmisches i. Grägeb.

Schuhfabrik.

Fräulein

nicht unter 17 Jahren, für Geschäft und

Haushalt für sofort oder später gesucht.

Kurt Unger, Kolonialwaren, Sauter

Adolf-Hitler-Straße 34

Suche für sofort oder 1. Februar

eheliches Hausmädchen

mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, nicht unter 20 Jahren. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Angebote unter 1 8054 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Sauberes, eheliches

Mädchen

für Geschäft und Haushalt, wegen Erkrankung des

jetzigen, sofort gesucht.

Ramilla Freitag, Schwarzenberg, Herrenmühle.

Reichsunderwerbung

vom 2. Januar bis 11. Februar 1939

Laßt chemisch reinigen!

Werbepreise:

Damenmäntel, ungefältelt, halbgel. 3.00

Kostüme (Rock und Jacke) . . . 3.50

Herrnmäntel 3.50

Damenmäntel mit Futter 3.50

Eine günstige Gelegenheit zur Pflege Ihrer

Kleidung!

Max Dehnert, Chem. Reinigung

und Färberei

Annahmestelle:

Selma Seifert, Zschorlau

2-3 schöne Räume

(bis jetzt Laden) für alle Zwecke passend,

zu vermieten.

Dasselbst steht zum Verkauf: 1 Regal mit

Rästen, für Lebensmittelgeschäft passend.

2 gebrauchte, einfache Sadelstühle.

1 Kontrolltafel, speziell für Bäcker passend.

Ferner bitte ich meine Kunden, Freunde u. Bekannten

zur Kenntnis zu nehmen, daß ich mein seit

50 Jahren bestehendes Geschäft alters-

wegen aufgegeben habe. Ich danke

ihnen für das mir seit vielen Jahren ent-

gegengebrachte Vertrauen und wünsche allen

ein recht gesundes Neujahr!

Emilie Reinhold, Aue

Kueschammer Straße 42.



Fürs kommende Jahr allen

meinen verehrten Kunden

alles Gute!

Gustav Viehweger

Aue, Wettinerstraße 27.

Das Fachgeschäft

für Ihren Haus- und Küchenbedarf.



Probier erst am

Mittwoch, 4. Januar

im

Kirchgemeindehaus

Dienstag

Saure Flecke.

Friedrich Deget, Schneberg.

Feinste, frische Seefische und

Rotbarschfilet auf Eis empfiehlt

Kurt Hubrig, Feinkost, Schneberg

Seefische u. Filet blutfr. Ware

empfehlen

Paul Bauer, Schneberg.

Schöne, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

in schöner Wohnlage von Aue, mit

Zubehör sofort zu vermieten. Zu

erfragen unter 1 8055 in der

Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Voll den G.B.

Mäh-

maschine

f. Herrenschneider,

gebraucht zu

verkaufen.

Schneberg

Rickplatz 4.

Original-

zeugnisse

dürfen Bewerbungskarten

nicht beigelegt werden.

Zeugnisabschriften, Licht-

bilder usw. haben auf der

Rückseite Namen und

Anschrift des Bewerbers

zu tragen.

Verlag des

Ergebergischen

Volksfreund.

Sabatwaren-

Wiederverkäufer.

Sonderangebote

Kurt Schrader, Aue i. Sa.

Adolf-Hitler-Str. 11. gegenüb. d. Post

Kraftwagenführer

Sucht für sofort Stellung

Führerschein II und III

Angebote unter 1 8051 an die

Geschäftsstelle des. Blattes in Aue.

Suche für möglichst sofort

Mädchen

fürs Haus.

Frau Else Bieweg, Aue

Bahnhofstr. 48

Aus Stadt und Land

So schritten wir ins neue Jahr.

Man könnte sagen, daß im reinen Zeitbegriff ein Tag dem anderen gleicht, sei er nun der letzte oder der erste des Jahres. Wer gerne grübelt, wird sogar feststellen, daß überhaupt die Uhrzeit, die Wochenanstellung und vor allem die Jahreswende Menschenwerk oder gar -machwerk sind. Aber wie könnten wir denkenden Wesen ohne das feste Gefüge, das Wissenschaft und Kultur unserem Da-Sein und der Zeitgeschichte gegeben haben, überhaupt leben? Und haben wir Deutschen, wir Nationalsozialisten des Dritten Reiches nicht allen Grund, an jeder Jahreswende — dankbar dem Herrgott und unserm Führer — froh und stolz Rückschau zu halten und hoffnungsvoll einen Ausblick zu tun auf die Zeit, die im Wechsel der Monde und Gezeiten vor uns liegt?

„Das war die schönste Silvesterfeier meines Lebens!“ So verabschiedete sich ein lieber Mensch von mir und den Meinen. Was hier im engen Kreise einer Familienfestlichkeit nicht so sehr im Hinblick auf die für jeden Deutschen selbstverständliche Gastfreundschaft, sondern mehr in bezug auf geistig-feelische Anregung und den Stimmungsgelände der Stunden festgestellt wurde, kennzeichnete die Silvester- und Neujahrsfeier im ganzen, weiten Großdeutschen Reich. Da bedurfte es nicht des ausgelassenen Trubels, dem nach einem Wort von Wilhelm Busch der Vektor als Sorgenbrecher dienen muß, um trübliche Bildererinnerung zu verwischen und Angstgefühle gegenüber dem neuen Jahr und seinen Schicksalen zu betäuben. Was Dr. Goebbels am Silvesterabend im Rundfunk sagte, seine Dankesworte an den Führer und die Feststellung, daß wir wohlgerne dem neuen Jahr entgegensehen können, war wohl jedem aus dem Herzen gesprochen. Das Jahr und seine Tage bringen ja — um wieder einmal zu philosophieren — keine unausweichbaren Gegebenheiten für uns (von schicksalhaften Ereignissen abgesehen), sondern sie sind wie unbeschriebene Blätter, auf denen wir unsere Arbeitsleistung und das Ringen um Pläne, mit denen wir selbst unser Leben gestalten, eintragen können und sollen. „Du selber bist deines Glückes Schmied!“, sagt ein Sprichwort. Und wenn Hermann Göring in seinem Neujahrsaufruf für unser Volk und Reich den letzten Mann und den höchsten Einsatz verlangt, so ist das die einzig richtige, zeitgemäße Deutung der alten Volksweisheit...

Mitternachtsglöckenschlag in der Neujahrsnacht! Wir fanden auf verschneitem Balkon und schauten hinunter ins Hochüberflaute Muldental. Sahen Siebel an Siebel und Daß

an Daß die Häuser, schneebedeckt und voll jubelnden Lebens. Droben an der Warte drehten sich bunte Feueräder, und Schlag auf Schlag sprühten Raketen ihr Sternegestirn über die weißen Hänge. Glocken klängen von Turm zu Turm. Musik rauschte zu uns herauf. In diesem Klängen und Singen lag nichts vom Trübel bewußt gedämpfter ahnungsanger Furcht. Das war ein einziges Freudenfest, eine Rückschau und ein Ausblick voll Stolz und Freude und... von gottvertrauender Zukunftsgewißheit. So schritten wir ins neue Jahr.

Wann hatten wir je so sportgerechte weiße Weihnacht und bretteltrohe Jahreswende! Was wir am 1. Januar im Bannkreis der Städte und Dörfer an Hängen und auf Wiesen sahen, war nur der jüngste Jahrgang der wintersportfähigen Erzgebirger. Am späten Abend lehrten uns die mit heimlehnenden Skifahrern überfüllten Busse und Säge, daß an den bekannten und beliebten Wintersportplätzen Hochbetrieb wie noch nie geherrscht haben muß. Kein Wunder bei den fast frostfreien Temperaturen und dem prächtigen Neuschnee! Da der Wintersport für viele Ortschaften unseres Bezirkes von ausschlaggebender wirtschaftlicher Bedeutung ist, möchte man wünschen und hoffen, daß unser Erzgebirge seinen schönsten Winterschmuck, das Schneekleid, noch recht lange, von Tauwetter unberührt, tragen möchte.

Nach dem Fest hat uns der Alltag wieder — und wir haben wieder den Werttag. Die Freude ist der beste Arbeitskamerad, und da es keinem werkeifrigen Deutschen an diesem Gehilfen mangelt, kann und muß und wird das Jahr 1939 ein wahres Jahr des Heils für uns alle werden! —dt.

Im Dezember 15 Tage Schneedecke.

Schwarzenberger Wetterdienst.

Für den Dezember 1938 ergeben sich folgende Durchschnitts-, höchste und tiefste Werte: Luftdruck 718,9 mm, 727,1 am 17. 12., 703 mm am 30. 12., Temperatur —3,5 Grad, 9,6 Grad am 10. 12., —21 Grad am 27. 12., Erde —6,4 Grad, Feuchtigkeit in Gramm 3,2, 5,6 am 2. 12., 0,9 am 18. 12., in Prozent 84, 100 am 4. und 22. 12., 47 (Hygr. 44) am 8. 12., Windstärke 2,5, Bewölkung 6,5, Sonnenschein 70% Stunde, Niederschläge 53,7 mm. Es gab 14 Tage mit Niederschlägen, 15 Schneedecke, 9 Reif, 9 Nebel, 3 Wetterleuchten, 28 Frost (davon 16 Eis), 3 Wind, 4 heiter, 13 trüb. Der Kälteeinbruch setzte am 16. Dez. ein; deutlich waren zwei Ansätze zu Tauwetter zu beobachten: am 23. und 30. 12. Starke Luftdruckschwankungen wurden am 23., 28. und 30. 12. verzeichnet. In den Windverhältnissen: 6 um N., 22 um O., 18 um S., 22 um W. und 25 Windstille bei 93 Ableisungen fiel vor allem der anhaltende Ostwind im zweiten Drittel bei trockener Kälte auf.

Erste Reichsführertagung der SS vor 10 Jahren in Plauen.

Am der Wende des Jahres 1928, also vor 10 Jahren, fand in Plauen die erste Reichsführertagung der Hitlerjugend statt. An den Maßstäben von heute gemessen war die damalige Zusammenkunft der SS-Führer zwar noch klein, aber ihre Arbeit war die Voraussetzung zu den großen sich immer steigenden Erfolgen der späteren Zeit. Die SS, von damals setzte sich aus allen Kreisen (Jungarbeiter, Jungbauern, Schülern, Handwerkslehrlingen usw.) zusammen. Sie hatte zwar noch nicht im ganzen Reich organisatorisch Fuß gefaßt. Ihre Idee aber war bereits in vielen Gauen lebendig, die nun ihrerseits propagandistisch auf die Nachbargebiete einwirkten. Ein engerer Austausch der SS-Führer über Taktik, Weg und Ziel der nat.-soz. Jugendbewegung war noch nicht vorhanden; nur die Hitler-Jugend-Zeitung, das Kampfblatt der schaffenden Jugend diente diesem Zweck. Auf der ersten Reichsführertagung waren 18 Gauen vertreten, darunter auch der Gau Sachsen. Neben dem Austausch über die in der bisherigen Entwicklung gesammelten Erfahrungen wurden vor allem die Richtlinien für die Aufstellung der Jungmannschaft (heute Jungvolk) und die Grenzlandarbeit festgelegt. Schon damals bestanden enge Verbindungen zur sudeten-deutschen nat.-soz. Jugend. Weiter wurden auf dieser Tagung behandelt die Landjugendfrage, das Verhältnis zur sozialistischen Arbeiterjugend, zur Wehrjugend und zur bündischen Jugend, der gewerkschaftliche und soziale Jugendschutz sowie die Jugendpflege durch die Behörden. Als besonders notwendig erwies sich die Vereinfachung der Propaganda, vor allem durch Schaffung eines Presseamtes und eines Nachrichtenendienstes. Hinzu kam noch die Kultur- und Volkstumsarbeit. Von den weiteren Ergebnissen der ersten Reichsführertagung sei noch erwähnt, daß von diesem Zeitpunkt an neben der amtlichen Hitler-Jugend-Zeitung noch Führerblätter unter dem Namen „Die junge Front“ monatlich zweimal erschienen. Der Nachrichtenendienst der SS wurde der Parteipresse und allen nationalen Zeitungen zur Verfügung gestellt. So reifte in der Hitlerjugend ein neuer Typ deutscher Jugend, ein Typ, der hart, scharf und fest geformt, politisch in der Organisation gebunden, einer realen Welt des Nationalsozialismus im Marschschritt der neuen Jugend aufstrebte, hinweg über all das Gerümpel von Wänden und Gruppchen nur einem folgt, ihrem Führer Adolf Hitler.

* Dank an Sachsens Erzähler. In dem Neujahrsaufruf des Gauleiters, den wir bereits veröffentlichten, wird uns noch mitgeteilt, daß Gauleiter Mutschmann auch der Erzähler gebeknt: „Mein Dank gilt auch der sächsischen Erzählerschaft, die in ihrer Haltung und Leistung für die Erziehung der Jugend und ihrem Einsatz für die Bestrebungen des Heimatwert Sachsens in vorbildlicher Weise ihren Mann gestanden hat und sich darüber hinaus in jeder Beziehung für die Parteiarbeit zur Verfügung stellte.“

* Der Großdeutsche Rundfunk. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Deutschen Rundfunk in Anerkennung seiner politischen Leistungen im abgelaufenen Jahr die Bezeichnung „Der Großdeutsche Rundfunk“ verliehen.

Sparen bei der Deutschen Reichspost



EIN UND RÜCKZAHLUNGEN ÜBERALL IN GROSSDEUTSCHLAND

Ab heute: Postsparkassendienst bei allen 80000 Ämtern und Amtsstellen in Großdeutschland!

Dies sind die Vorteile des Postsparens:

- Das Deutsche Reich haftet für Ihre Einlagen mit dem gesamten Sondervermögen der Reichspost.
● Sämtliche Aufträge werden zuverlässig, schnell und gebührenfrei ausgeführt.
● Ihre Einlagen sind nicht nur sicher vor Diebstahl, Unterschlagung oder Feuer — sie werden darüber hinaus mit 2% verzinst.
● In Großdeutschland gibt es rund 80000 Postämter und Amtsstellen (Postagenturen, Poststellen, Posthilfstellen und Landzusteller).
● Bei jedem Postamt und jeder Amtsstelle können Sie sich Ihr Postsparebuch ausstellen lassen, bei allen 80000 Ämtern und Amtsstellen Großdeutschlands Einzahlungen und Abhebungen vornehmen.
● Auch kleine und kleinste Pfennigbeträge können Sie durch die zusätzliche Einrichtung der Postsparkarte in Form von Briefmarken sparen.
● Abhebungen bis zu RM 100.— können ohne Kündigung vorgenommen werden, insgesamt bis zu RM 1000.— in einem Monat.
● Sämtliche Vorgänge Ihres Postsparkontos unterliegen unbedingter Geheimhaltung durch das Postsparkassengeheimnis.
Verlangen Sie noch heute von Ihrem Postamt die ausführliche „Anleitung für Postspare“ und lassen Sie sich ein Postsparebuch ausstellen.

Deutsche



Reichspost

Luftschwarzarbeit in Sachsen.

In der Versorgung der Volksgasmaske vorbildlich.

(Von unserer Dresdener Schriftleitung.)

Die Landesgruppe IV, Sachsen, des Reichsluftschutzbundes kann auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. Die gesamte Amtsträgerchaft hat bewiesen, daß sie nicht nur den Willen, sondern auch die Fähigkeit zum Einsatz besitzt. Der Führer der Landesgruppe Sachsen, Generalmajor v. B. Schroeder, spricht am Schluß des Tätigkeitsberichts für das Jahr 1938 den Männern und Frauen des RLS seinen Dank und seine volle Anerkennung für ihre Luftschwarzarbeit aus.

Die Landesgruppe IV umfaßt außer dem Gau Sachsen die Bezugsgruppen Halle und Dessau mit einem im Jahr 1938 um 55 000 auf 1,18 Millionen gestiegenen Mitgliederbestand im Gau Sachsen. Die Gesamtmitgliederzahl betrug am Ende des Jahres unter Hinzurechnung der übernommenen Gebiete rund 1,28 Millionen, von denen sich 45 000 männliche und 48 200 weibliche Mitglieder ehrenamtlich als Amtsträger betätigten. 100 verdienten Amtsträgern konnte das Luftschwarzarbeitszeugnis verliehen werden. Die umfangreichen Aufgaben der Ausbildung bezogen sich besonders auf den Ausbau neuer Ausbildungsstätten und die verstärkte Heranziehung neuer Ausbildungskräfte. In der Landesgruppen-Luftschwarzschule in Dresden-Hohlefeld wurden 39 Lehrgänge mit 2000 Teilnehmern, hauptsächlich für SS-Lehrer und Lehrerinnen durchgeführt. Die Zahl der Luftschwarzschulen konnte von 38 auf 50 erhöht werden, auf denen in 700 Lehrgängen 31 000 Amtsträger und Helfer ausgebildet wurden. Nach Ablauf der

ersten Monate dieses Jahres soll für jeden Ortsgruppenbereich eine Hauptschule zur Verfügung stehen. Die Zahl der Luftschwarzschulen stieg von 108 auf rund 160 am Jahresende; in ihnen kamen 8000 Lehrgänge mit 170 000 Teilnehmern zur Durchführung. Im Herbst 1938 gingen 700 000 Volksgenossen durch 15 000 Kurzlehrgänge; in manchen Gebieten konnte die Bevölkerung bis zu 40 v. H. für diese Kurzausbildung erfasst werden.

Der Tätigkeitsbericht erkennt in besonderer Weise die Mitarbeit der Frauen im Luftschutz an; so arbeiten in der Landesgruppe 180 SS-Lehrerinnen und 650 Lehrerinnen vom Roten Kreuz wurden für die Erste Hilfe ausgebildet. 40 000 Frauen erzielten ihre Volksausbildung zu SS-Warten, 51 000 als Hausfeuerwahr, 4000 als Melber und 48 000 als Sakenhelferinnen. Mit der NS-Frauenkraft und dem BDM besteht engste Frühlingnahme zur Nachwuchsbereitstellung.

Die Arbeit der Landesgruppe bezog sich weiter auf die Beratung zum Bau von Luftschwarzräumen in Alt- und Neubauten und in Betrieben; über eine halbe Million Reichsmark Aufträge konnten an die sachliche Wirtschaft vermittelt werden. Der Bericht stellt fest, daß durch den vorbildlichen Einsatz der Amtsträger und -trägerinnen und die Zusammenarbeit mit der RLS, erreicht wurde, daß bei der Versorgung der Bevölkerung mit der Volksgasmaske der Gau Sachsen im ganzen Reich weitans an der Spitze steht.

Schneberger



Weihnachtsbaum

Begünstigt durch das herrliche Winterwetter der letzten Tage, das hoffentlich nicht die drohende Unterbrechung erlaubt, erfreute sich die Schau in der Weihnachtswoche eines recht guten Besuchs. Es waren täglich über 1000 Besucher zu verzeichnen. Die Besucherzahl stieg nunmehr auf über 55 000 an. Am kommenden Freitag kommt wieder ein Sonderzug, der aus Leipzig über 1000 Schulkinder bringen wird. Am Neujahrstag besuchen über 1400 die Schau. Der gestern nachmittag in „Stadt Leipzig“ abgehaltenen Schneberger Heimatabend war stark besucht, der Saal voll besetzt. Den nächsten Besuch weist die Schau meistens in den späten Nachmittagsstunden nach Eintritt der Dämmerung auf. Daraus ist zu schließen, daß man vor allem auch wegen der einträglichen Beleuchtung in die Weihnachtsstadt kommt. Diejenigen, die sich unter Aufwand beträchtlicher Opfer in so anstrengender Weise an ihre Betätigung, werden so aufwändige Vorarbeiten für die Weihnachtschau. Es wird daher die Bitte ausgesprochen, das einmal Begonnene nun auch bis zum Ende durchzuführen, denn schließlich soll auch der letzte Besucher die Wärme und den Glanz des Silbernen Herzens haben und aus der Weihnachtsstadt mit Heimgehen.

Dein AdF-Wagen.

Die zahlreichen Nachfragen nach kleinsten Einzelheiten des AdF-Wagens veranlassen das Volkswagenwerk, eine umfassende Zusammenstellung über den AdF-Wagen in Wort und Schrift herauszugeben. Das Heft enthält alle technischen Einzelheiten, Erwerbbedingungen, Angaben über Versicherungsschutz, Erläuterungen über die Fahrereigenschaften, Verwendungsmöglichkeiten, Behandlung und Pflege des AdF-Wagens. Die Dienststellen der RLS, „Kraft durch Freude“ der Gauverwaltung Sachsen der AdF, geben in den nächsten Tagen dieses Heft gegen Erstattung von 20 Pfg. Unkosten an jeden Volksgenossen ab. Mit Freude wird jeder, der sich mit dem Gedanken des Kaufes des AdF-Wagens befaßt, in diesem mit vielen Bildern ausgestatteten Heft lesen. Immer wieder staunt man über das schöne Geschenk, das der Führer mit diesem Wagen seinem Volk machte. Ehe der Wagen als vollkommen in allen seinen Leistungen und als wertvoll genug für den deutschen Menschen vom Führer anerkannt wurde, mußte der Wagen zweieinhalb Millionen Versuchskilometer zu allen Jahreszeiten unter schwerster Beanspruchung durchfahren. Dieser Wagen, um den uns die ganze Welt beneidet, kostet nur 990 RM., zahlbar in Raten von 5 RM. und mehr wöchentlich, bis der Kaufpreis eingezahlt worden ist. Mit der Auslieferung der ersten Wagen wird Anfang des kommenden Jahres begonnen werden. Mit dem Kleben der Sparmarken muß also recht bald angefangen werden.

Wieder Einstellung in die Luftwaffe. Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Bei der Luftwaffe bestehen zurzeit besonders günstige Aussichten für in Ehren entlassene Soldaten, die ihre Wiedereinstellung in den aktiven Wehrdienst erstreben. Gesuche um Wiedereinstellung und Anfragen sind an das nächste Luftgaukommando zu richten. Die Anschrift des für den Bewerber zuständigen Luftgaukommandos ist bei jedem Wehrbezirkskommando zu erfahren.

Reichsdozentenführer Dr. Schulze 45 Jahre alt. Gestern, am 1. Januar, feierte der Reichsdozentenführer, H-Brigadeführer Ministerialdirektor Prof. Dr. Walter Schulze seinen 45. Geburtstag. Vg. Schulze, der zuerst als schwerer Kletter, später als Flieger am Weltkrieg teilnahm und schwerwundet als Oberleutnant entlassen wurde, betätigte sich in München an der Schaffung einer ersten Bürgerwehr und führte anschließend des sog. Vortrupps die Studentenformation. Als Offizier des Freikorps Epp nahm er an der Befreiung von München teil. Bereits im Frühjahr 1919 trat er der NSDAP bei und nahm als Chef des Sanitätswesens der SA unter Hermann Göring am Marsch des 9. November teil. Daraufhin wurde er aus seiner staatlichen Stellung entlassen und weilte von 1926 bis 1931 in der Pfalz, wo er die Bewegung mit aufgebaut hat. Von 1932 bis zur Auflösung gehörte er dem Bayerischen Landtag an. Gauleiter Wagner berief ihn nach der Revolution 1933 in das Bayerische Innenministerium, wo er als Ministerialdirektor des Gesundheitswesens Bayerns betraut. Mit der Gründung des RLS-Dozentenbundes am 24. Juli 1935 wurde er vom Stellvertreter des Führers zu dessen Leiter ernannt.

Sonderurlaub für die Heimarbeit in der Spielwarenherstellung. Der ständig wachsende Geschäftsumfang der Betreuung der Heimarbeit in der Spielwarenherstellung hat

die Ernennung eines hauptamtlichen ständigen Sonderurlaubers für die Heimarbeit in der Spielwarenherstellung erforderlich gemacht. Er wurde vom Reichsarbeitsminister mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in der Person des Regierungsrats Koerber bestellt. Die Stelle des hauptamtlichen Sonderurlaubers ist Weimar.

Neue Gestaltung von Eisenbahn- und Straßenkreuzungen. Wie der Reichsverkehrsminister mitteilt, wurde zur Förderung einer neuzeitlichen Gestaltung der Kreuzungen von Eisenbahnen und Straßen, besonders im großen Durchgangsverkehr, ein Gesetz vorbereitet. Dieser Gesetzesentwurf, der noch nicht verabschiedet ist, soll neue rechtliche Möglichkeiten schaffen, die Umgestaltung bestehender Anlagen zu verlangen, wenn sie dem sich kreuzenden Verkehr nicht mehr genügen. Eine derartige Regelung würde vor allem auch geeignet sein, die Verkehrssicherheit zu heben.

Die Abertausenden Kranarbeiten. In der Woche vom 18. bis 24. Dezember wurden in den vier Reichshauptmannschaften 159 Erkrankungen und drei Todesfälle an Diphtherie sowie 106 Erkrankungen und ein Todesfall an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atmungsorgane sind 100 Erkrankungen und 45 Todesfälle, an Tuberkulose anderer Organe fünf Erkrankungen und drei Todesfälle gemeldet worden.

Die Heizkosten für die Lebenshaltungskosten stieg sich für den Durchschnitt des Jahres 1938 auf 125,3 (1913/14: 100); sie hat gegenüber dem Vormonat (125,0) um 0,2 v. H. angezogen. Im einzelnen erhöhte sich die Heizkosten für Ernährung von 120,8 auf 121,3 (+0,4 v. H.). Hierin kommt neben der jahreszeitlich bedingten Heraushebung der Preise für Kartoffeln und Gemüse zum Teil auch noch die schon Mitte November eingetretene jahreszeitliche Erhöhung der Preise für Eier zum Ausdruck. Die Heizkosten für Heizung und Beleuchtung hat von 125,5 auf 125,6 (+0,1 v. H.) und die Heizkosten für Beleuchtung von 131,7 auf 131,9 (+0,2 v. H.) angezogen. Die Heizkosten für „Berechtigtes“ ging von 142,2 auf 142,1 (-0,1 v. H.) zurück. Die Heizkosten für Wohnung (121,2) ist gleich geblieben.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 28. 12. 1938, wie in der Vorwoche, auf 106,4 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,3 (unverändert), Kolonialwaren 95,0 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,3 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 125,6 (unverändert).

Aus, 2. Jan. Im Deutschen Alpenverein, Zweig Aus, spricht am kommenden Freitag Hr. Fred Oswald aus Hamburg in einem Lichtbildvortrag über „Die vielseitige Silvaneta“. Oswalds Vorträge gewinnen echtes Leben und mitreisenden Schwung durch sein Bildmaterial. Er steht nicht nur mit dem Auge des sachlich-sportlichen Bergsteigers, sondern auch mit dem Auge des für ihre Schönheit der Natur und ihre Offenbarungen im Großen wie im Kleinen empfänglichen Künstlers.

Amstliche Anzeigen.

Dienstag, 3. Januar 1939, vorm. 10 Uhr sollen im Hotel Bürgerhof, Radlumbad, Oberlesma, drei vollständige Betten, ein großer Schrank mit Spiegel und ein Schreibtisch meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schneeberg.

Aus, 2. Jan. Beim grauen Gluckmann Nr. 261 sind zu Silvester in einer kläffigen Gaststätte 100 RM. gezogen worden.

Am 2. Jan. Uns wird geschrieben: Die Jahresmesse wurde in der Kirchengemeinde feierlich begangen. Am Silvesterabend in der Hauptkirche St. Johannis, die noch von weihnachtlichem Lichterglanz erfüllt war, zum Jahresabschluss ein Abendgottesdienst statt, zu dem sich eine große Menge Andächtiger eingefunden hatte. Pfarrer Mehnert predigte. Chöre von Regier und Pöge waren musikalische Gaden des Kirchengesanges; außerdem erklang der Kanon „Dona nobis pacem“. Zwischen 12 und 1 Uhr nachts ertönte dem neuen Jahr zum Gruß, vom Turm der Johanniskirche feierliches Glockengeläut in drei Pulsen im Wechsel mit alten, ersten Weisen und Liedern des Possumenchor. Außerordentlich wirkungsvoll war, wie an den Weihnachtstagen, das Kerzenlicht, das von der obersten Stelle weithin leuchtend, die Nacht durchdrang. Der Neujahrstag versammelte die Kirchengemeinde zu einem Festgottesdienst in der Hauptkirche. Pfarrer Schulz hielt die Predigt. Musikalische Beiträge zur Ausgestaltung des Gottesdienstes gab die Kurrende mit einem Lied aus Weiskalen im Konfag von Walter Rein und der Kirchenchor mit einem Neujahrsgesang von Michael Pratorius.

Am 2. Jan. Am 22. v. Mts. wurde im Hofe der Krankenkasse ein Herrenrad (Brennabor-Spezial) aufgefunden. Der Eigentümer hat sich noch nicht gemeldet. Das Fahrrad hat schwarze Felgen, gelben Koffierer und an der linken Pedalwelle der Kettflö. Angaben hierüber nimmt die Gendarmerektion Böhmig entgegen.

Schwarzenberg, 2. Jan. Die Diensträume der Gendarmerektion werden ab morgen nach der Adolf-Hitler-Str. 10 verlegt. Sie sind wie bisher geöffnet. Außerdem ist die Gendarmerektion durch Fernruf 2196 außerhalb der Dienststunden Tag und Nacht zu erreichen.

Ortsheim, 2. Jan. Nach einer am Jahresabschluss vorgenommenen privaten Zählung der alten Leute in den Orten um den Spiegelwald wurden über 80 Jahre alte Einwohner in Ortsheim 7, in Beiersfeld 31, in Bernsbach 85, in Bernsbach-Oberpanspannenfel 14 und in Waschleithe 4 festgestellt. Die orisältesten Leute sind in diesen Gemeinden durchweg Frauen von 94 Jahren in Beiersfeld, von 93 Jahren in Bernsbach, von 90 Jahren in Ortsheim, von 89 Jahren in Oberpanspannenfel und von 85 Jahren in Waschleithe.

Ortsheim, 2. Jan. Uns wird geschrieben: Kalten war unser Stadt in ja eine wunderschöne Winterlandschaft eingebettet wie zur letzten Jahreswende. Diese winterliche Pracht, über die am Silvesterabend nach anfänglichem Schneegestöber der Mond leuchtete, gab dem zu Ende gehenden ruhrenden Jahr einen herrlichen Abschied, der auch die Menschen festlich stimmte. Hunderte von ihnen versammelten sich, einem inneren Bedürfnis oder einer guten Idee folgend, zum Jahresabschlussgottesdienst in der Heimatkirche ein, die noch einmal im weihnachtlichen Glanz erstrahlte. Pfarrer Wolf predigte. Die Kantorei sang Chöre von Schütz und Pratorius. Nach Schluß des Gottesdienstes blies der Possumenchor Lob- und Dankchöre vom Turm. Als dann um Mitternacht die Glocken das neue Jahr einläuteten, wurde es in den Straßen und Häusern lebendig. Lichter wurden angezündet, und an den Fenstern leuchteten Engel und Bergmänner und kleine Pyramiden. Böllerschüsse ertönten, und Leuchtkörper und Punktfeuer flammten auf. Gern erinnert man sich der alten Sitte, wo der Mühlherrmann in der Läutepause vor Hunderten auf dem Marktplatz den Choral „Nun danket alle Gott“ zum Mitsingen anstimmte.

Ortsheim, 2. Jan. Dem kirchlichen Jahresbericht, den Pfarrer Böhmig im festigen Hauptgottesdienst erstattete, ist zu entnehmen, daß im vergangenen Jahr 77 Kinder geboren worden sind. Es waren 34 Knaben und 43 Mädchen, davon vier Knaben und drei Mädchen in Burthardsgrün. Getauft wurden 33 Knaben und 39 Mädchen, davon je fünf aus Burthardsgrün, 33 Knaben und 37 Mädchen (eins aus Burthardsgrün) wurden konfirmiert. 58 Aufgebote fand die gleiche Zahl Trauungen gegenüber, 40 hier und 18 außerhalb. Sterbefälle gab es 42 und sechs Totgeburt. Am Abendmahls nahmen 1115 Personen, nämlich 449 männliche und 666 weibliche teil.

Burthardsgrün, 2. Jan. Am 22. Dez. erschien in der Wohnung eines hier wohnhaften Arbeiters ein Unbekannter und brachte vor, daß er Mitglied der Baptisten-gemeinde sei. Er komme zu Fuß von Wildenthal und wolle sich in Zwidau Arbeit suchen. Dabei ließ er durchblicken, daß er wunde Füße habe und kein Geld bei sich führe. Der Wohnungsinhaber nahm ihn aus Mitleid auf und ließ ihn bei sich übernachten. Am nächsten Morgen hat der Unbekannte die Wohnung verlassen. Hinterher stellte es sich heraus, daß er dem Gastgeber ein guterhaltenes, zweifelhafte, braunes Geldstückchen mit 7,15 RM. gestohlen hatte. Der Täter wird beschrieben: Etwa 50 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kräftig, blaues Gesicht, bartlos, dunkelblondes Haare, südendeutsche (Gefländer) Mundart, trägt blaue Schirmmütze, grauen Bodenmantel, dunkelgestreiften Anzug mit langer Hose, schwarze Handschuhe, weißen Kragen und roten Selbstbinder mit schwarzen Streifen. Vermutlich wird der Täter in ähnlicher Weise auch anderwärts auftreten. Es wird gebeten, bei verdächtigen Wahrnehmungen sofort die Polizei zu benachrichtigen, damit seine Festnahme erfolgen kann.

Bodau, 2. Jan. Am 26. v. Mts. veranstaltete die „Heber-tal“ unter Leitung von Lehrer Dr. Lorenz einen wohl gelungenen Heimatabend. Nach gemeinsamem Lied begrüßte Vereinsführer Krüger die Gäste und wies auf den Führer und das von ihm geschaffene Großdeutsche Reich hin. Das Lied „Brüder jenseits der Ozeane“ von Hans Baumann, das vom gemischten Chor gesungen wurde, drückte die enge Verbundenheit aller Deutschen aus. Drei „erregte“ weihnachtliche Figuren brachten Glückwünsche zum Feste. Die anschließende Darbietungsfolge „Bilder aus dem Erzgebirge“ von Wolf, die nunmehr vom Männerchor, vom gemischten Chor, von Einzelängern, einem Bläserquintett von Solisten und von einzelnen Sprechern gut und tonrein vorgelesen wurden, ließen die erregte Landtschaft, ihre Menschen, Sitten und Gebräuche aufleben. Als Solisten traten Hr. Baumann-Aue, Frau Defez, Frau Adersmann und Hr. Lorenz, Bodau, sehr ansprechend mit. Am Klavier begleitete trefflich Fr. Susanne Reih, im zweiten Teil Erika Lorenz. Ein erregter Schwarm von Max Lorenz „Ne Camel Tod sei Christbaum“, der bei besser Besetzung der Rollen außerordentlich frisch und lebendig gespielt wurde und reichem Beifall fand, leitete zum Tanz über.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Zweigstelle Aue, Bahnhofstraße 5/7



Bank für Jedermann seit 1856

Eröffnung von Konto-Korrent-Konten

Annahme von Spargeldern

Berechtigt zur Annahme von Mündelgeldern im Falle § 1908 BGB.

Wertpapiere An- und Verkauf

Raubüberfall.

Eibenrod, 2. Jan. Gestern, am Abend des Neujahrstages, hat hier gegen 2.15 Uhr ein noch Unbekannter auf der Bettow-Borbed-Strasse die dort wohnhafte Tischspielespielerin Noormann und eine Frau Horbach, die sich mit der Abendkasse auf dem Nachhauseweg befanden, überfallen. Der Täter hat beide Frauen mit einem ein Meter langen und neun Zentimeter starken Holzknüttel auf den Kopf geschlagen und ihnen Verletzungen beigebracht. Auf die Hilferufe der Überfallenen hat der Täter von seinem weiteren Vorhaben abgesehen und unter Zurücklassung des Knüttels, den er von einem Holzstoß aus einem Hofe auf der Schulstrasse gestohlen hatte, die Flucht ergriffen. Wer über den Täter sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, dies bei dem Gendarmerieposten Eibenrod zu tun.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, hat Frau Horbach besonders schwere Kopfverletzungen erlitten und eine Gehirnerschütterung davongetragen. Dem Täter, einem Rohling schlunmister Art, ist man bereits auf der Spur.

Wochenspruch der Gewerkschaft Sachsen.

Schicksal und Größe jeder Nation hängen von der Erfüllung ihrer Einzelglieder ab. Diese Pflichterfüllung gehört zu den Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Mit ihr ist Deutschlands Macht und Geschlossenheit für alle Zukunft gesichert.

Maximilian Müllermann.

Parole für den Betriebsappell am 3. Januar

Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen, der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen, mit Stürmen mich herumzuschlagen und in des Schiffbruchs Anrücken nicht zu zagen.

Wolfgang von Goethe.

Hundshöfel, 2. Jan. Beim Standesamt kamen im Dezember zur Beurkundung: 1 (im November: 2) Geburt, 4 (1) Eheschließungen und 3 (2) Sterbefälle. — Die Zahl der von der Gemeinde am Jahreschluss noch zu unterstützenden Personen betrug 23 (Ende 1937: 25) Sozialrentner, 3 (2) Kleinrentner, 14 (13) Fürsorgeunterstützungsempfänger und 3 (8) nichtanerkannte Wohlfahrtsrentner. Der Gesamtunterstützungsaufwand im 4. Kalendervierteljahr 1938 betrug 2273 (2361) RM. — Für 1939 wird die Bürgersteuer wiederum in Höhe von 600 v. F. erhoben.

Rauter, 2. Jan. Der bei der Gemeindevverwaltung als Verwaltungshelfer tätige Rudolf Günther ist als Ehrenzeitträger in das Beamtenverhältnis übernommen und zum Rangleutnant befördert worden. Mit dem gleichen Tage wurden die Verwaltungshelfer Kurt Schneider und Kurt Seidel zu Verwaltungsekretären befördert. — Die Leiterin des RSB-Kindergartens, Fräulein Marianne Pidel, ist zur Kreisreferentin für RSB-Kindergärten im Kreis Aue ernannt worden.

Rauter, 2. Jan. Das 25jährige Mieterjubiläum feierten Reichsbahnangestellter a. D. Emil Seidel und Frau im Hause des Konditormeisters Gotthard Schaller, Weimertstraße 16. Zum Beweis des gegenseitigen guten Einvernehmens erhielten die Eheleute Seidel von ihrem Vermieter ein namhaftes Geschenk.

Indischer Aurgast erfroren.

Oberwiesenthal. Am Neujahrsmorgen gegen 9 Uhr wurde hier von Winterportlern, 30 Meter von den oberen Häusern der Stadt entfernt, ein 24jähriger Indier erfroren und vom Schnee verweht aufgefunden. Der junge Mann, der in Oberwiesenthal zur Kur weilte, dürfte auf dem nächsten Heimweg vom Fichtelberge in einen Schneesturm geraten und unmittelbar vor den rettenden Häusern erschöpft aufammengebrochen sein.

Stollberg. In der Nacht zum 1. Januar wurde auf der Reichsstraße Stollberg-Aue auf Hür Gahlen ein Einwohner aus Neuwiedersheim mit tödlichen Verletzungen aufgefunden. Der Mann war die Straße in Richtung Stollberg gegangen und von einem Kraftwagen angefahren worden. Der Fahrer des Kraftwagens muß den Unfall bemerkt haben, hat sich aber durch die Flucht der Verantwortung entzogen. Nach den vorhandenen Spuren ist der Lackenschlag des Wagens beschädigt worden.

Gemau. An Stelle des verstorbenen Direktors der Revierklinik, Prof. Dr. Kunge, wurde jetzt Prof. Dr. Fritz Hügel in Leipzig gewählt.

Dresden. Am Silvesterabend geriet hier abends ein Autobus ins Schleudern und prallte gegen einen Hochmast. Zwei Personen wurden schwer, zwei leichter verletzt. Weiter führte auf dem Postplatz eine Frau, die in der Silvesternacht dem Alkohol zu sehr zugesprochen hatte, von einer Straßendahn. Mit erheblichen Verletzungen fand sie Aufnahme im Krankenhaus.

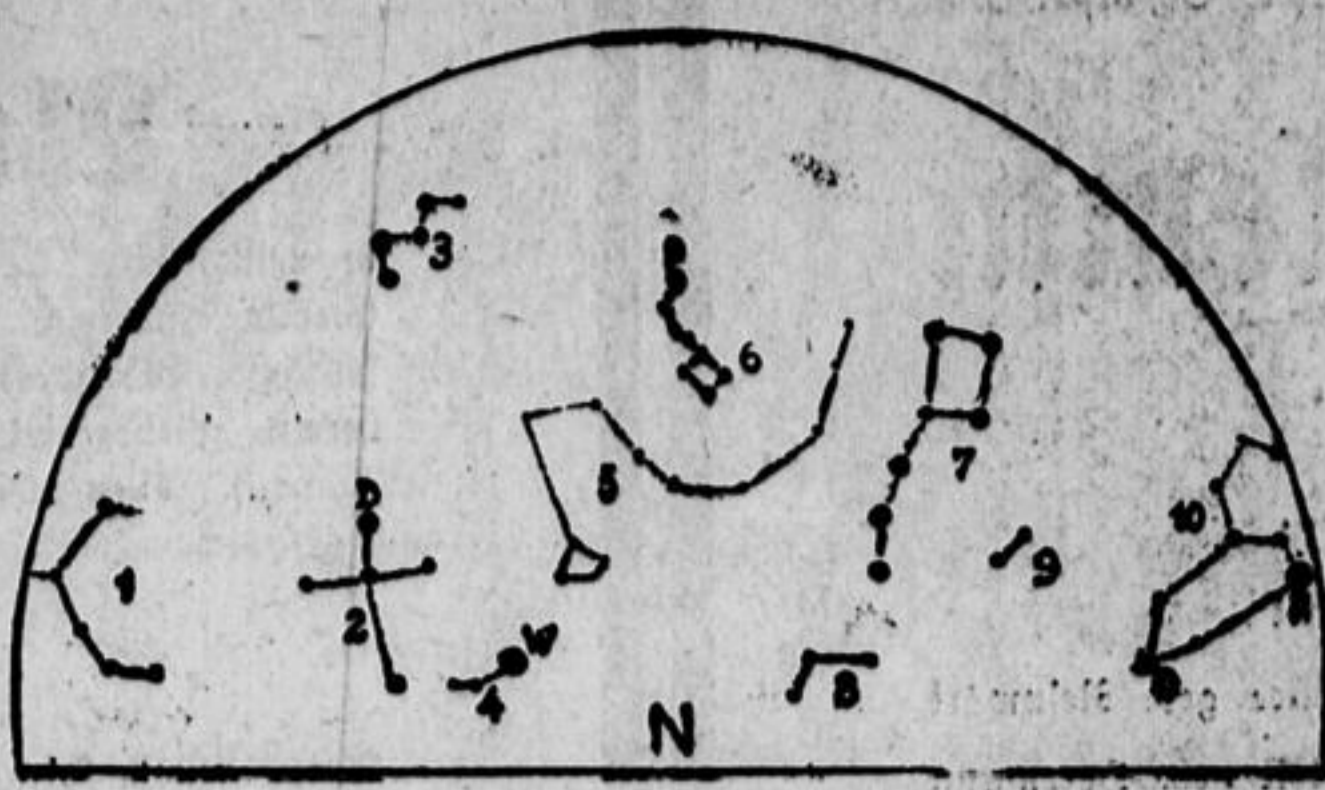
Meißen. Eine Frau, die ihre Uhr aufheben wollte und deshalb auf einen Stuhl gestiegen war, rutschte plötzlich aus und stürzte so unglücklich, daß sie mit einer Hüftgelenkverletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ramsau. Silvester gegen 12 Uhr stürzten in Nebelstille die aufgeschütteten Erdmassen eines Hüdenmies auf den landwirtschaftlichen Arbeiter Schmieber herab. Schmieber wurde auf der Stelle getötet.

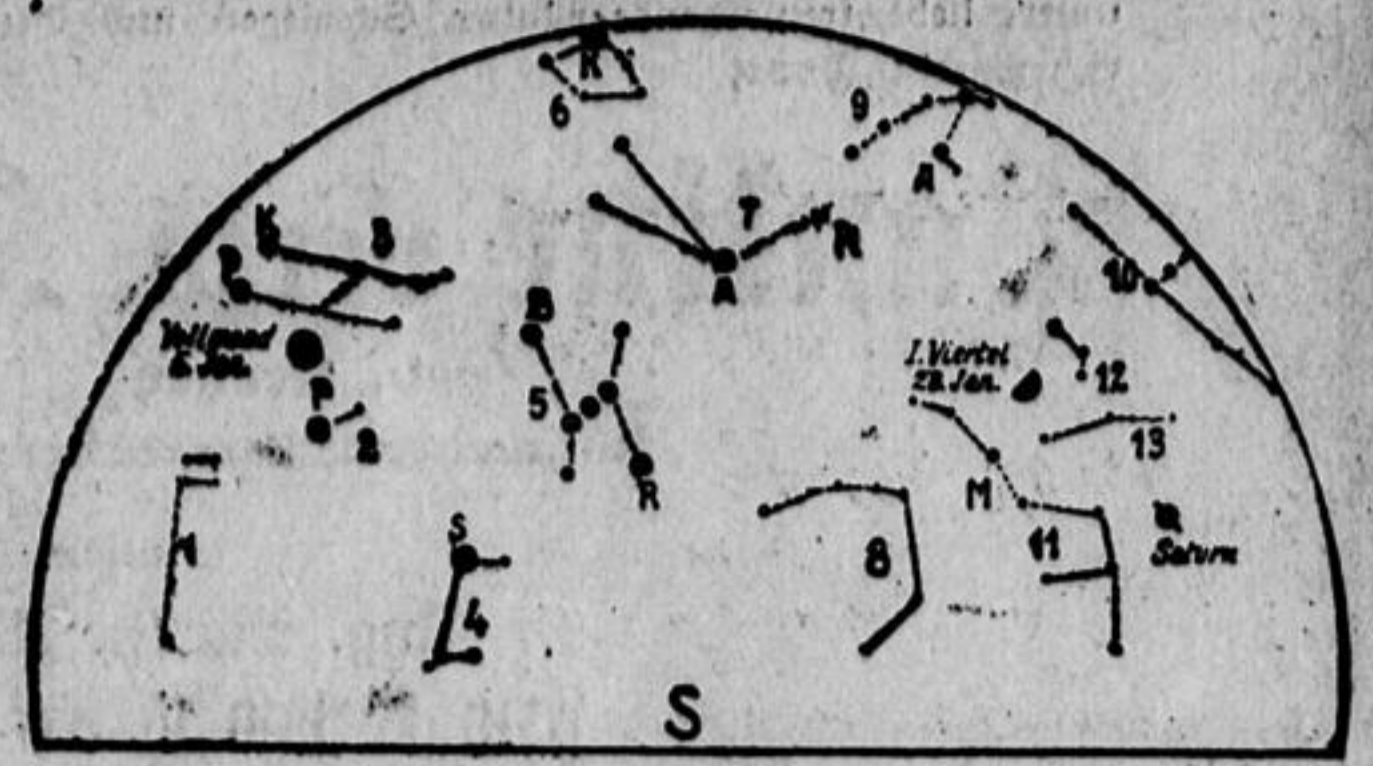
Bauhen. Im Bereich der Stadt sind 1938 rund 11 000 Maulbeersträucher neu angepflanzt worden. Damit stieg die Zahl der Maulbeersträucher auf rund 17 000. Die Frucht von Seidenraupen hat sich in Bauhen im vergangenen Jahr verdreifacht. Es wurden 35 Kilogramm Seidenflossens erzielt.

Der Sternhimmel im Januar.

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 10 Uhr abends nach Ortzeit.



Nordhälfte: 1. Regulus, 2. Schwan, 3. Deneb, 4. Kassiopeia, 5. Vega, 6. Drache, 7. Kleiner Bär, 8. Polarstern, 9. Großer Bär, 10. Bootes, 11. Jagdhunde, 12. Löwe, 13. Regulus, 14. Denebola.



Südhalbkugel: 1. Wasserschlange, 2. Kleiner Hund, 3. Procyon, 4. Zwillinge, 5. Pollux, 6. Kaster, 7. Großer Hund, 8. Sirius, 9. Orion, 10. Betelgeuse, 11. Rigel, 12. Fuhrmann, 13. Kapella, 14. Stier, 15. Urdarab, 16. Plejaden, 17. Eridanus, 18. Perseus, 19. Ugal, 20. Andromeda, 21. Walfrid, 22. Udra, 23. Widder, 24. Fische.

Monat: 1. Januar Vollmond, 28. Januar 1. Viertel. Planet: Saturn.

Norden: Großer Bär aufwärtssteigend, links davon der Polarstern im Kleinen Bär. Tief am Nordwesthimmel der Schwan. In der Milchstraße Kassiopeia.

Osten: Großer Bär mit dem Regulus. Im Ostnorden der hellste Stern der Wasserschlange.

Süden: Hier sind die schönsten Wintersternbilder versammelt. Etwa im Meridian Orion mit den Sternen erster Größe, Betelgeuse und Rigel. In Zenitnähe Fuhrmann mit Kapella. Nach Osten hin die Zwillinge mit Kastor und Pollux. Südlich davon Procyon im Kleinen Hund. Im Südwesten der hellste Stern Sirius. Dieser bildet mit Betelgeuse und Procyon die Ecken eines gleichseitigen Sternendreiecks. Nordwestlich vom Orion der Stier mit Urdarab. Westen: Ueber dem Westpunkt das große Sternbild im Regulus; anschließend nach Osten Andromeda. Weiter auf die Milchstraße hin Perseus. Im Westnorden der Walfrid.

Planeten: Merkur ist bis zum 14. Januar am Morgenhimmel sichtbar. Er geht zunächst um 6.20 Uhr auf und kann 40 Minuten lang gesehen werden. Venus leuchtet als Morgenstern. Anfangs geht sie um 4.25 Uhr auf, am Monatsende eine Viertelstunde später. Mars, im Sternbild

der Waage, geht beim Monatsbeginn um 8.30 Uhr auf. Ende Januar erscheint er eine Viertelstunde früher und kann bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung gesehen werden. Jupiter, im Sternbild des Wassermanns, geht bei Beginn des Monats um 20.30 Uhr unter, am 31. Januar schon um 19.10 Uhr. Saturn, in den Fischen, geht am 1. Januar um 0.30 Uhr, am 31. Januar um 22.30 Uhr unter.

Mond: Am 5. Januar Vollmond, am 12. Januar letztes Viertel, am 20. Januar Neumond und am 28. Januar erstes Viertel.

Sonne: Tritt am 20. in das Zeichen des Wassermanns, das heißt, sie durchläuft den 300. Grad ihrer scheinbaren Bahn. Aufgänge im Januar für Berlin in der Zeit von 8.17 bis 7.51 Uhr, Untergänge im Zeitraum von 16.09 bis 16.48 Uhr. Im Laufe des Januar vergrößert die Sonne zur Mittagszeit ihren Horizontabstand um rund 11 Sonnenbreiten, wobei eine Sonnenbreite einen halben Bogengrad umfaßt. Am 3. d. M. befindet sich die Erde der Sonne am nächsten, das heißt, ihr Abstand von der Sonne beläuft sich dann auf 147 Millionen Kilometer, während er im Mittel 149,5 Millionen Kilometer beträgt.

Neues aus aller Welt

Der Eisnotdienst der Luftkassen.

Der Eisnotdienst der Deutschen Luftkassen für die Nordseeinseln, der am 19. Dezember einsetzte und zur Zeit noch voll im Betrieb ist, konnte auf ein besonders günstiges Ergebnis verweisen. Von den Flugzeugen wurden die Inseln Nordsee, Wangerooge, Langeoog, Juist, Baltrum, Hooge und Pellworm bedient. Zwischen dem Festland und den Inseln wie auch zwischen den Inseln untereinander wurden bisher insgesamt 1820 Personen befördert, darunter eine sehr große Zahl von Kindern, die auf den Inseln weilen und ohne Hilfe der Luftkassen zu Weihnachten nicht im Kreise ihrer Familie gewesen wären. Noch am hellen Abend haben die unermüdeten Luftkassen von 7 Inseln 61 Menschen geholt und 78 Personen vom Festland in ihre von Eismassen eingeschlossene Heimat gebracht. Die an diesem Tage beförderte Postmenge betrug 6111 Kilo. Selbstverständlich wurde auch an beiden Weihnachtstagen der Eisnotdienst aufrechterhalten. Insgesamt hat die Luftkassen bis jetzt weit über 20 000 Kilo Post zwischen dem Festland und den Inseln befördert. Bemerkenswert ist noch, daß die Flugzeuge mehrfach Kranken helfen konnten, sei es, indem sie Patienten in die Krankenhäuser des Festlandes schafften oder Verzte und Pflegerinnen auf die Inseln brachten, um bei Kranken Lebensgefahr abzuwenden.

Die Donau in einen Eispanzer gezwängt.

Die Eisverhältnisse auf der Donau gestalten sich immer schwieriger. Bei Passau arbeiten jetzt zwei Eisbrecher, die schwerste Arbeit verrichten. Von Winger über Hofkirchen bis Deggendorf hat sich ein Eisstau von 10 km Länge gebildet. Von Straubing aufwärts stehen die Eismassen mit geringen Unterbrechungen bis Regensburg. Dort hat der Eisstoß eine durchschnittliche Dicke von 50 cm erreicht, stellenweise ist das Eis aber bis zu einem Meter hoch. Das seltene Schauspiel des von einem Eispanzer eingezwängten Donaustroms ist also mit geringen Ausnahmen von Regensburg bis Passau zu sehen. Seit 10 Jahren hat es eine derartige Eisbildung nicht mehr gegeben. Da die Donau einen sehr niedrigen Wasserstand hat, ist selbst bei plötzlich eintretendem Witterungsumschlag ein normaler Abfluß des Wassers gendwähleitet.

Zwischenkunft am Feldberg.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Neujahrstag im Schwarzwaldgebiet. Am Felsenweg der Seebühne ging in Richtung Feldes eine große Bawine nieder, die mehrere Personen mit sich führte, wobei der bekannte bayrische Skiläufer Wagner-Freudberg getötet wurde, während eine Frau eine schwere Beinverletzung davontrug. Die übrigen Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Fünf Teilnehmer eines Sturzflugwettbewerbs.

Zwischen der Alpspize und dem Edelberg in den Allgäu-er Alpen bei Neuschwanstein fand am Neujahrsmorgen ein sog. Sturzflugwettbewerb statt, an dem fünf Personen — vier weibliche und ein männlicher Kursteilnehmer — mit einem von einer anderen Gruppe losgetretenen Schneebrett abwärts und verschüttet wurden. Vier der Verschütteten ragten noch mit den Köpfen aus dem Schnee, eine fünfte Sturzfliegerin oder war vollständig verschüttet. Man fand sie nach einiger Zeit 70 Zentimeter unter dem Schnee. Sie war demutlos, kam aber ohne schwere Schädigung ihrer Gesundheit davon.

Im Feuerwehrauto zur Welt gekommen.

Die Verhältnisse in Schweden sind infolge der letzten Schneestürme an vielen Stellen katastrophal. Durch

diese Umstände kam der Säugling einer Landarbeiterfrau aus Torshälsa (Süd-Schweden) in einem Feuerwehrauto zur Welt. Kein Krankenwagen oder Privatauto hätte gewagt, die Frau, die dringend ärztlicher Hilfe bedurfte, durch die Schneewehe ins Krankenhaus zu fahren. Endlich griff die Feuerwehr ein, deren Bereitschaftswagen jedoch ebenfalls festzuckelte. Während man sich noch bemühte, einen Weg durch die Schneemauern zu hauen, kam das Kind zur Welt. Erst Stunden später gelangte der Wagen zum Krankenhaus in Sund, wo man feststellte, daß Mutter und Kind keinen Schaden genommen hatten.

Autounfall italienischer Soldaten. Wie aus Mailand gemeldet wird, ließ bei Imperia an der Riviera ein mit 30 Soldaten besetzter Kraftwagen gegen ein Haus, als der Fahrer, der einen anderen Wagen vorbeilassen wollte, drehte. Dabei wurde die rechte Seite des Militärwagens aufgerissen, und acht Soldaten erlitten schwere Verletzungen, denen drei kurz darauf erlagen.

Familientragödie am Silvesterabend. In Oberhausen-Ostfeld waren in einer Familie des Mann, die Frau und der siebenjährige Sohn unter dem Weihnachtsbaum versammelt, um den Geburtstag des Mannes zu feiern, der auf Silvester fiel. Da kam dem Mann der Gedanke, eine alte Fieberblase zum Neujahrsglücken zu benutzen. Er holte sie vom Dachboden und gab zunächst auf dem Hofe einige Probeschüsse ab. In der Wohnung lud er dann die Blase wieder und legte im Saal auf seine Frau an, die auf dem Sofa lag. Das Gewehr ging los und die Kugel traf die Frau, die wenige Stunden darauf im Krankenhaus starb. Darauf erschloß sich der unglückliche Schicksal vor den Augen seines Kindes.

Raubüberfall in einem Wettbüro. Am Neujahrstag drangen in ein Wettbüro in Hamburg zwei Männer mit Pistolen ein und zwangen den Kassierer zur Herausgabe der Tageskasse in Höhe von 15 000 RM. Sie konnten unerkannt entkommen.

Fabrik für Diebeswerkzeuge. Der Kampf der polnischen Polizei gegen das Verbrechernetz hatte in einem Warschauer Bezirk zu einer eigenartigen Entdeckung. Den Polizeibeamten war aufgefallen, daß die dort bestehende Mechanische Werkstatt eines Stanislaw Maron wiederholt von verdächtigen Elementen aufgesucht wurde, die in der Diebstahlschronik bereits ihre „Namen“ hatten. Bei einer überraschend vorgenommenen Untersuchung entpuppte sich die Werkstatt als eine Fabrik für Diebeswerkzeuge. Der angebliche Schlossermeister Maron selbst war mehrfach verurteilt und in der Verbrecherwelt wohlbekannt, wo er als Spezialist für die Herstellung von Nachschlüssel galt. Sein „Kundenkreis“ reichte weit in die Provinz. Die Polizei verfolgte die Diebeswerkstatt und setzte ihren Vorgesetzten hinter Schloß und Riegel, deren Öffnung Maron trotz seines Schicksals diesmal schwerlich gelingen dürfte.

Heiratszwang. 25 Jahre hindurch hatte Alexander Boyer mit seiner englischen Gattin teil in einem Hotel in Paris gewohnt. Man nahm an, daß er in der Hochfinanz tätig sei, und hohe Verbindlichkeiten ließen sich von ihm bezahlen. Als vor einigen Tagen Boyer mit seiner Gattin die idyllische Hochzeit feierte, verhaftete die Polizei den angeblichen Finanzmann. Es stellte sich heraus, daß er überhaupt nur vom Heiratszwang gelebt hatte, daß er die Bekanntheitschaft von Frauen aller Altersklassen und aller Nationalitäten suchte und es verstand, die Frauen so einzuwickeln, daß sie bereit waren, sich mit ihm zu verheiraten und ihm ihre Verfassungen auszuhandeln. In dem Augenblick, in welchem Boyer im Besitz der Braut und der Gelder war, verfiel er immer. Man weiß bis zum Augenblick noch nicht, wieviele Frauen Boyer betrogen hat. Er verriet sich dadurch, daß er die Einladung zu einem Finanzmann annahm, dessen Frau vor 10 Jahren einmal den Betrüger Alexander Boyer zum Opfer gefallen war. Die Frau Boyers wußte von dem Schwindeln ihres Mannes nicht.

Nach und friedlich verschied am Silvester-Nachmittag infolge Herzschlages unsere liebe, treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Pauline verw. Klemm

geb. Kreyer
Kammhermleiner-Witwe.

In tiefer Trauer:

Dr. Ing. Martin Klemm
Fritz Klemm u. Frau Alice geb. Steinmetz
Margarethe verw. Klemm geb. Herrmann
im Namen aller Hinterbliebenen.

Schwargenberg, 2. Januar 1939.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, 4. Januar, 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Nachdem wir die Urne unseres lieben Gatten und Vaters, des Geschäftsinhabers

Arthur Bieweg

in heimlicher Erde beigesetzt haben, möchten wir auf diesem Wege für die überaus zahlreiche Anteilnahme und das mitfühlende Gedenken von allen Seiten danken. Besonders Dank der Kriegerkameradschaft Aus-Bele, dem Gesangsverein „Liedertafel“ sowie Herrn Joh. Dietel und Frau für den ehrenvollen Nachruf. Dies alles war uns Trost in diesen schweren Tagen.

In stillem Weh **Else Bieweg geb. Irmsch**
und Sohn **Horst**
samt Eltern und Geschwister.

Wies, den 2. Januar 1939.

Drucksachen für alle Zwecke

Herz Schnellstens die

Buchdruckerei E. M. Gärtner, Aue 1. Sa.

Nach einem Leben voll Liebe und Sorge für die Ihren entschlief am Silvesternachmittag sanft und friedlich unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Auguste Therese Beshstein

geb. Brunert
im 74. Lebensjahre.

In stillem Weh

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aue-Kuerhammer, Swidau, am 2. Januar 1939.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 4. Januar, mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Seifnerstr. 37, aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 31. Dezember 1938 unser lieber Mann, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Handelmann**

Hans Leibiger

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hilba verw. Leibiger
und Tochter **Brigitte**.

Bernsdorf, den 2. Januar 1939.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Januar, mittags 1 Uhr statt.

Greif zu!



Schlüter VOLLKORN BROT

Das Inbegriff der Backkunst
Brot mehr Genuss u. Mineralstoffe
ist leichter verdaulich, regt den
Appetit, sein Aroma ist unvergänglich.
Dabei so billig, jeder kann es kaufen.

Zu haben:

Stadtbäckerei Klemm
Aue, Auerhammer Straße 4

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundrose usw.
Aue: Markt-Drog. M. Lohmann, Central-
Drog. C. Simon, Bahnhofstraße 11

Familien-Anzeigen gehören in Deine Heimatzeitung den „E. B.“

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungshilfer Florentin.
Frei von Chemikalien. Nicht abkochen.

Das wertvollste Mittel bei Gefühl des Vollens in der
Verdauung, Spannung und Bewegung im Leibe. Zahl-
reiche Ausstellungen, Wien, Prag, Brüssel, London, etc.
Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhin-
dert. Blähungen auf nat. Wege aus d. Körper geschafft. 1.00 RM.
Informations-Dienst, Aue 1. Sa., Coethestr. 1.

Die Rufnummer des „E. B.“ ist 2541.

Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. W. Maurer

Facharzt für innere Krankheiten
Radiumbad Oberschlema.

Allen, die uns zu unserer diamantenen Hochzeit

in so überaus reichem Maße mit Glückwünschen
und Aufmerksamkeiten erfreut haben, sagen
wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Gleichzeitig wünschen wir unseren Freunden
und Bekannten ein
recht frohes und glückliches Neujahr!

Eduard Lauchner u. Frau

Witwe geb. Weißfog.
Sauter 1. Sa., den 29. Dezember 1938

Namen für Familien-Anzeigen bitte recht deutlich schreiben!

Graue Haare verschwinden

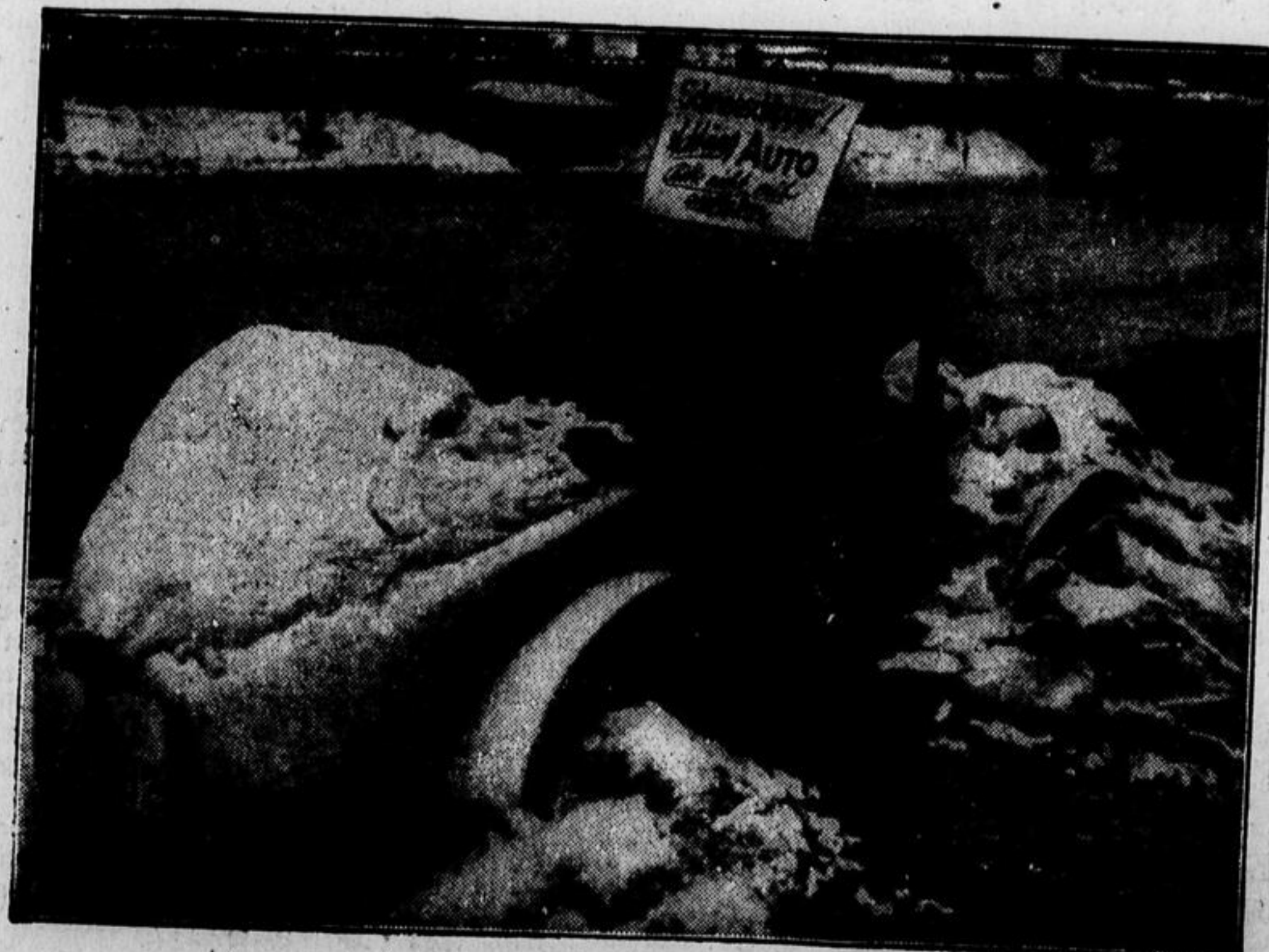
durch Apotheker Walter Ulbricht Haarfarbe-
Wiederhersteller

„Nie-Grau“ in wenigen Tagen
Naturfarbe zurück.
Einfache Anwendung! — Kein Färbemittel!
Vollkommen unschädlich! Erstklassige
Gutachten und Sachverständigen-
Urteile!

1 Originalflasche, Monats ausreichend RM 3.50
Alleinverkauf: Friseurmeister Anton Hafler
Aue 1. Sa., Bahnhofstraße 8



Eine Briefmarke der arabischen Freiheitsbewegung.
Der Erlös dieser Marken ist für das Freiheitskorps
bestimmt. Die Aufschrift besagt „Palästina den Arabern“.
(Milanisch-It.)



Nur nicht den Humor verlieren!

Die Aufschrift des Plakates auf dem eingeschneit gewordenen
Kleinauto heißt: „Schneeschipper, Achtung! Auto bitte nicht
mitausladen!“
(Schel-Bilderland-It.)



Der Neujahrswunsch der Londoner Arbeitslosen.

Wie wir bereits berichteten, trug dieses Denkmal in
London am Tage vor Silvester eine Fahne mit der
Aufschrift: „Ein glückliches Neujahr wünschen die Arbeits-
losen, die 1939 nicht verhungern dürfen.“
(Schel-Bilderland-It.)

Razzia im Blauen Kater

6. Fortsetzung

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER
Uebers.-Rechtschng durch Verlag Oskar Weiser, Weimar

„Gobin gab ihm einen genauen Einblick in die Zusammenhänge. Ich denke mir,“ erläuterte er anschließend, „daß die Diebesbande von der Entsendung des Herrn Ruland Wind bekommen hat und den Mann an der Grenze zurückhielt, um in Paris in der Abwicklung der Geschäfte nicht gestört zu werden. — Nun, Stadler wird drüber weiter die Augen offen halten, aber inzwischen können wir den Mann von der „Sanitas“ doch nicht sitzen lassen!“

„Vollkommen im Bilde, Gobin!“ lächelte Herdegen, steckte sein Notizbüchlein ein und klopfte sich ein Staubkorn vom Kermel. „Sie brauchen mir lediglich glückliche Reise zu wünschen, dann kann ich in einer halben Stunde losflattern. Ich werde den Braven schon herbeschaffen, sei es tot oder lebendig.“

„Nach Möglichkeit lebendig!“

11.

Heinz Stadler saß in einem Klubstiel in der Halle des Hotel „Eplanade“, las den „Soir“ und wartete auf den Geschäftsführer.

Ein kleiner, rundlicher Herr kam die breite Freitreppe herab, blickte sich suchend in der Halle um und trat dann auf den Sitzenden zu. „Sie wollten mich sprechen?“

„Sie sind der Geschäftsführer?“

„Gewiß, Verthol ist mein Name. Mit wem habe ich das Vergnügen und womit kann ich dienen?“

„Ich bitte Sie, einen Augenblick Platz zu nehmen. Das Hotel ist wohl zur Zeit nicht übermäßig besetzt?“

„Nun, man ist zufrieden!“ sagte Verthol, während er sich zögernd niederließ. „Ich nehme aber nicht an, daß die Beantwortung dieser Frage alles ist, was Sie von mir wünschen. Das hätte nämlich auch der Portier erledigen können.“

„Stadler lächelte. „Nein, ich wollte von Ihnen hören, ob Sie im Verlauf der nächsten halben Stunde nicht mehrere Herren erwarten. Es soll da, wie ich erfahre, eine Besprechung stattfinden.“

„Sie sind richtig informiert. Um zehn Uhr findet eine Zusammenkunft des Klubs der Briefmarkensammler statt, eine kleine, sehr exklusive Gesellschaft.“

„Das werden die Herren sein, die ich suche. In welchem Ihrer Räume soll die Zusammenkunft vor sich gehen?“

„Es hat keinen Zweck, mein Herr, sich darnach zu erkundigen. Die Herren haben sich jede Störung ausdrücklich verboten. Sie müssen wissen — es werden da sehr kostbare Marken ausgetauscht.“

„Oh, ich bin ganz genau im Bilde!“ entgegnete Stadler mit einem grimmigen Lächeln. „Und ich habe keineswegs die Absicht, die Herrschaften zu stören. Ich wollte — ah, eine Idee! Sie werden mir einen Kellnerfrack ausborgen und mir für die Dauer der Zusammenkunft die Bedienung dieser Gäste übertragen.“

Herr Verthols Miene wurde abweisend. „Mein Herr, was denken Sie! Sehr merkwürdige Wunsch! Ich habe Lust, Sie der Polizei zu übergeben.“

„Nicht nötig, Monsieur, sind wir selber!“ Er zog einen Ausweis der Pariser Kriminalpolizei aus der Brusttasche und überreichte ihn dem Geschäftsführer. „Sie werden sich ungefähr zusammenreimen können, worum es sich handelt. Im übrigen kann ich Ihnen mein Wort geben, daß die Erledigung meiner Aufgabe ohne jedes Aufsehen vor sich gehen wird.“

Herr Verthol drehte in großer Verlegenheit an seinem gepflegten Schnurrbart. „Oh, wenn die Sache sich so verhält — entschuldigen Sie, Monsieur, ich stehe selbstverständlich zu Ihrer Verfügung. Wollen Sie mir in mein Geschäftszimmer folgen?“

Die Herren erhoben sich und schlenderten dem Hintergrund der Halle zu.

Stadler war sich darüber klar, daß er gegen die Bande im Augenblick noch nichts unternehmen konnte. Noch fehlte jeder Beweis. Vielleicht waren es tatsächlich harmlose Briefmarkensammler.

Er konnte vorläufig nichts weiter tun, als zu beobachten, Beweise zu sammeln, den Spuren nachzugehen und die Leute, wenn es die Juwelenräuber waren, nicht mehr aus den Augen zu verlieren.

Raum hatte Herr Verthol die Tür seines Zimmers hinter dem unerwünschten Besucher geschlossen, da stürzte er mit allen Zeichen der Aufregung auf ihn zu. „Sind es denn... Verbrecher?“ flüsterte er mit heiserer Stimme. „Entsetzlich! In meinem anständigen Hause! Ah, ich werde Ihnen den Zutritt verwehren, ich werde —“

„Sie werden sich hübsch ruhig verhalten! — Darf ich Sie jetzt um einen Kellnerfrack bitten? Außerdem wäre es vielleicht vorteilhaft, wenn ich dem Personal vorgestelltd würde, damit es hernach keine Mißverständnisse gibt.“

„Aber bitte, selbstverständlich, ganz wie Sie wünschen, Herr Kommis!“ Er eilte an den Schreibtisch, nahm den Hörer des Haustelephons zur Hand und rief die Beschleherin an.

Wenige Minuten später kam ein Boy, mit einer vollständigen Kellnerausrüstung beladen, angeflüstert.

„Ich werde Sie jetzt für einen Augenblick allein lassen, damit Sie sich gleich hier umziehen können. Wenn Sie fertig sind, werde ich Sie in den Betrieb einführen.“

„Eine Frage noch, Herr Verthol! Sind Sie der Eigentümer des „Eplanade“?“

„Nein, leider nicht!“ seufzte der Geschäftsführer. „Das Hotel gehört einem großen Konzern an, der fast sämtliche Pariser Hotels von Rang beherrscht. Ich habe aber als Geschäftsführer ziemlich weitreichende Vollmacht.“

„Sehr schön! — Wenn Sie mich nun allein lassen möchten —“

Und Heinz Stadler verwandelte sich in einen fabelhaften Kellner. Sogar Herr Verthol, der doch in diesen

Dingen sich nicht so leicht beeindruckt ließ, konnte sich ein bewunderndes „Ah!“ nicht verkneifen.

„Wie wäre es,“ fragte er mit einem verführerischen Lächeln, während er Stadler durch die Räume führte, „wänten Sie sich nicht entschließen, für längere Zeit in meine Dienste zu treten?“

„Aha, Sie erhoffen sich davon eine bedeutende Bezahlung Ihres Geschäftes?“ — Es ließe sich darüber reden, nur fürchte ich, daß Ihnen meine Gehaltsforderung zu hoch sein wird. Denn ich würde mich zu einem Berufswechsel natürlich nur dann entschließen können, wenn eine Verbesserung meines Einkommens damit verbunden wäre. Als Kriminalkommissar beziehe ich im Monat —“

Nachdem Herr Verthol die Zahl gehört hatte, begann er rasch von etwas anderem zu sprechen: „Wie fabelhaft es diese Verbrecher verstehen, in der Wüste von Cyrenen aufzutreten! Die Herren waren schon des öfteren hier. Ich wäre nie auf den Gedanken gekommen, daß sie etwas anderes sein könnten, als harmlose Briefmarkensammler.“

„Bitte, fällen Sie kein vor schnelles Urteil! Ich sagte Ihnen doch schon, daß ich meiner Sache noch nicht sicher sei.“

„Oh, Monsieur, ich weiß Bescheid. Wenn Ihr Verdacht nicht sehr begründet wäre, würden Sie keine solchen Vorbereitungen treffen.“

Die drei Kellner vom „Eplanade“ musterten den neuen Kollegen mit unverhohlenen Mißtrauen. Wahrscheinlich zerbrachen sie sich vergeblich darüber den Kopf, was diese Neuanstellung bezwecken sollte, da sie selber kaum ausreichende beschäftigt waren.

Freundlicher Aufnahme fand Heinz Stadler bei den Zimmernädchen. Sie verglichen den jungen, schlanken, fröhlichen Mann mit dem griessgrünigen Kleeblatt, mit dem sie bisher ausschließlich hatten zusammenarbeiten müssen.

Am meisten aber schien der Boy von dem Zuwachs begeistert. Der Boy war ein kleiner, temperamentvoller Italiener, dessen übermäßige Späße bei seinen diebühnigen Chefs wenig Verständnis gefunden hatte.

Im übrigen gewann Heinz Stadler bald die Erkenntnis, daß die Glorie des „Eplanade“ etwas fadenförmig war. Einem mehr als oberflächlichen Beobachter konnte es nicht entgehen, daß da und dort die Tapeten kingerissen, die Möbel verdrummt und die Fußböden abgetreten waren.

Als Heinz mit Herrn Verthol in die Halle zurückkam, traten gerade einige Gäste durch die Eingangstür. Sie waren gut gekleidet und unterhielten sich angeregt.

„Das sind sie!“ flüsterte Verthol, und er war dabei so aufgeregt, daß ihm Heinz in aller Eile einen Verweis erteilen mußte. „Sie verderben mir meinen ganzen Plan, wenn Sie in den Herren einen Verdacht erwecken.“

Verthol riß sich zusammen und trat mit seinem gewinnendsten Lächeln auf die Näherkommenden zu.

„Ah, guten Tag, meine Herren! Sehr erfreut, Sie zu sehen! — Hallo, Charles, helfen Sie den Herrschaften beim Ablegen! — Ich nehme an, daß Sie sich gleich in das Klubzimmer begeben wollen?“

„Oh, damit eilt es nicht!“ entgegnete einer der Gäste, ein hagerer, noch sehr junger Mensch, der in seinem ganzen Auftreten etwas unfreundlich Herrisches an sich hatte und vermutlich als Anführer der Bande anzusehen war. „Wir sind noch nicht vollständig. Schläge vor, daß wir erst mal hier unser Zeit ausschlagen und uns einen Aperitif genehmigen.“

Sein Plan fand Zustimmung.

Als Heinz mit den schmalen, hohen Wälsern an den Tisch trat, an dem die Gesellschaft sich niedergelassen hatte, drehte der junge Mann mit einer lässigen Bewegung den Kopf zu ihm. „Hat nicht ein Herr aus Brüssel nach uns gefragt?“

„Was jetzt nicht, Monsieur!“ erwiderte Heinz, während er die Gläser auf den Tisch stellte. Dabei fiel sein Blick auf die linke Hand des jungen Mannes. Sie war durch einen straff sitzenden Lederhandschuh verbüllt.

Stadlers Herz machte einen kleinen Freuden sprung. „Sie mal an! dachte er. Unser „fäßer Paule“, der kleine Schelm! Da hat Heinzchen ja wieder mal richtig geippt!“

Wünschen die Herrschaften vielleicht ein kleines Frühstück einzunehmen?“ Seine Stimme war süß und melodisch wie die einer Nachtigall.

12.

Gerda Bock saß in ihrem Zimmer, unfähig, in einer schmerzenden Spannung. Sie wartete auf die Rückkehr von Heinz Stadler.

Sie hatte gebadet und sich dann zum Schlafen hingelegt. Als sie dann erwacht war, völlig erschöpft, und sich zum Mittagessen angezogen hatte, erfuhr sie, daß Heinz Stadler ein langes Gespräch mit Berlin geführt hatte und dann weggegangen war.

„Und wann wollte er zurück sein?“

„Darüber sagte er nichts!“ lächelte Madame Pluchard. „Aber er hat einen Brief für Sie zurückgelassen.“

Es waren nur ein paar Zeilen:

„Ich habe erfahren, daß es vielleicht nicht ganz zwecklos wäre, dem Hotel „Eplanade“ einen Besuch abzustatten. Lassen Sie sich nicht vom Mittagessen abhalten, wenn ich nicht rechtzeitig zurück sein sollte. Madame Pluchard hat mir versprochen, einen ganz besonderen Beweis ihrer Hochachtung zu erbringen. Lassen Sie sich also gut kommen!“

Ihr

S. E.

Die Erwähnung des Hotels „Eplanade“ hatte sie ruhig gemacht. Woher wußte er davon? Billy wollte doch auch — — Aber sie war ganz sicher, daß sie ihrem Reisebegleiter nichts davon gesagt hatte.

Gerda schüttelte beunruhigt den Kopf. Sie fühlte sich von Geheimnissen umgeben und konnte nichts tun.

Wer war dieser Heinz Stadler? War er wirklich der harmlose Studierende, für den er sich ausgab? Sie zweifelte immer mehr daran.

Madame Pluchard klopfte an die Tür. „Wollen Mademoiselle nicht zu Tisch kommen?“

Gerda erhob sich und folgte der Wirtin in das Speisezimmer.

Es war ein mäßig großer Raum mit dem Blick auf die Straße.

Hier, Mademoiselle, ich habe den Fenstertisch für Sie reserviert. Es ist Herrn Stadlers Stammtisch.“

Herr Stadler scheint ein häufiger Gast Ihres Hauses zu sein. Ich wußte gar nicht, daß er öfter nach Paris kommt.“

Madame Pluchard machte ein erkauntes Gesicht. „Das wußten Sie nicht? Aber... es ist doch naheliegend, da sein Beruf —“

„Welcher Beruf?“

Die Wirtin der „Drei Milchfrauen“ geriet in große Verlegenheit. „Oh, verzeihen Sie, Mademoiselle, aber... wenn Monsieur Stadler Ihnen seinen Beruf nicht genannt hat, dann... oh, ich weiß wirklich nicht, ob ich sein Geheimnis —“

Aber nein, Madame, lassen Sie nur! Ich will mich selbstverständlich nicht in Herrn Stadlers Geheimnisse drängen.“

„Ich bin überzeugt, daß er Ihnen gerne Auskunft geben wird, wenn Sie ihn fragen werden.“

Gerdas Erscheinen war unter den Gästen nicht unbemerkt geblieben. An mehreren Tischen drehte man sich nach ihr um und musterte sie mit neugierigen, aber keineswegs unfreundlichen Blicken.

Gerda hätte sich recht behaglich gefühlt, wenn nicht die Angst um die beiden Männer in ihr gemeldet wäre. Von Billy Ruland war immer noch kein Lebenszeichen gekommen, und auch Stadler schien sich mehr zu verspäten, als man ohne Beunruhigung hinnehmen konnte.

Sie begann zu essen, und obwohl die Speisen tatsächlich hervorragend zubereitet waren, hatte sie keinen Appetit und würgte Bissen um Bissen hinunter.

Sie war kaum fertig geworden, da stand ein junger Mann vom Nebentisch auf und trat lächelnd auf sie zu.

„Gestatten Sie, mein Fräulein, ich höre, daß Sie mit Herrn Stadler nach Paris gekommen sind! Ich bin ein guter Freund von ihm, Armand Baruffe, Maler und Dichter in einer Person. Erlauben Sie, wenn ich Ihnen ein wenig Gesellschaft leiste?“

„Nicht im geringsten!“ lachte Gerda, die von der frischen und ungezwungenen Art des jungen Mannes angenehm berührt war.

Armand Baruffe hatte einen ausgesprochen südlichen Typ. Das Haar war schwarz und leicht gewellt, und die dunklen, feurig glänzenden Augen konnten einem jungen Mädchen sicher gefällig werden.

„Sie sind mit Heinz befreundet?“ fragte er in einem Ton, als sei es selbstverständlich, darauf eine Antwort zu erhalten.

„Keineswegs! Wir haben uns erst während der Reise kennengelernt. Außerdem bin ich bereits verlobt. Sie dürfen also unbesorgt sein, ich werde Ihnen den Freund nicht abspenstig machen.“

„Eine sehr beruhigende Nachricht! Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?“

Sie nahm dankend an, und als die blauen Rauchwolken über dem Tisch schwebten, begann Armand seine Fragen fortzusetzen. „Wo steckt er denn jetzt? Ich finde es nicht schön von ihm, gleich am ersten Tag seines Aufenthaltes seine Freunde zu verlassen. Man sieht ihn so selten.“

Herr Stadler sagte mir, daß er hier seine Studien zum Abschluß bringen möchte. Sie kennen sich wohl von der Akademie her?“

Armand lachte belustigt auf. „Ah, so ein Gauner! Jedem erzählt er etwas anderes. Mich wollte er einmal glauben machen, daß er als Filmregisseur tätig sei. Wenn man ihn nicht genau kennen würde, könnte man sich alles mögliche denken.“

„Wie meinen Sie das?“

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig.

6.50 Nachr. Wetter. 6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Konzert. 7.00: Nachr. 8.00: Gymnastik. 8.20: Kleine Welt. 8.30: Konzert. 10.30: Wetter, Tagesplan. 11.55: Zeit u. Wetter. 12.00: Konzert. 13.00: Nachr. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15: Musik. 16.00: Konzert, dazw. 17.00 Uhr: Nachr. 19.50 Umfassen am Abend. 20.00: Nachr. 22.00: Nachr., Sport.

Dienstag, 8. Jan.: 15.20: Paul Ciperer lernt nicht aus bei Menschenaffen. 15.40: Was Behrlinge heute lernen. Berufsberatung. 18.00: Carl Gustav Carus (zu seinem 150. Todestag). 18.20: Finnische Volkslieder. 18.40: Der betragte Weiber. Erzählung von G. Britting. 19.00: Kleine Reise ins Land der deutschen Seele. Hörfolge von Siegfried Wisch. 20.10: Von der Waterkant zum Harstrand. Eine lustige Fahrt durch die alte Zeit. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender.

6.00: Glöckenspiel, Morgenruf, Wetter, Musik. 6.30: Musik, dazw. 7.00: Nachr. 11.30: Dreifach bunte Minuten. 12.00: Konzert, dazw. 13.00: Glöckenspiel. 14.00: Allelei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse. 16.00: Musik. 20.00: Kernspruch, Nachr. 22.00: Nachr., Wetter, Sport.

Dienstag, 8. Jan.: 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 15.15: Kinderliederfesten. 15.40: Was tun, bis der Arzt kommt? Kleine Rätselschlüsse bei Rinderkrankheiten. 17.00: Die junge Front. Wilhelm Utermann erzählt. 18.00: Deutsche Saat in fremder Erde. Bericht nach dem gleichnamigen Buch von Karl Böhm. 18.20: Volcans. 18.45: Musik zu zwei Klavieren (Schallplatten). 18.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. 19.15: Musik am Ramin. 20.10: Der japanische Dirigent Giacomo Konoge dirigiert das Große Orchester des Deutschlandsenders. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Opernlänge.

Turnen Sport Spiel

Guter Wintersport zum Neujahrstag.

Paul Krauß Bester in Oberammergau.

Die Stadtteilung des TSV Oberammergau führte an der Schneidberggasse ein Springen durch. Springer von Rang und Namen, 21 an der Zahl, gingen dreimal über die Schanze, doch wurde der erste Sprung nur als Übungssprung gewertet. Paul Krauß jr. zeigte wieder eine feine Form und sicherte sich den Sieg durch zwei gleichmäßige Sprünge von je 56 Meter. Nur um den Bruchteil eines Punktes geschlagen besetzte Toni Eisgruber, der mit 55 Meter die größte Weite erzielt hatte, den zweiten Platz, während der Sieger der Jungmannenklasse, Josef Brädl, der wegen seines überstandenen Beinbruchs noch nicht voll aus sich herausging, in der Gesamtwertung Dritter wurde.

In Oberwiesenthal

tat den schönsten Sprung Hammerhub-Jnsbrud mit Note 107,7, den weitesten Eichhorn Ernstthal mit 71 Meter. Am Vormittag hatte außer Konkurrenz Achenbach-Jnsbrud 76 Meter erreicht, sie aber nicht durchgeführt.

Springen in Carlsfeld.

Das Springen am Neujahrstag auf der Höpelschänze war ein schöner Erfolg. Der Sieger der Jungmannenklasse erzielte mit 45 Meter die größte Weite. Ergebnisse: Klasse II: 1. Hans Weigel-Carlsfeld Note 125,4; Jungmannen: 1. Curt Feinz-Carlsfeld, Note 202,1, 2. Herbert Feinz-Carlsfeld Note 198,3, 3. Ferd. Mödel-Carlsfeld Note 178,5; Jugend A: 1. Euchscherer-Carlsfeld Note 196,4; Jugend B: 1. R. Mödel Note 185,9.

Bei dem Vereinspringen in Johannegeorgenstadt erreichten mit je 50 Meter die größten Weiten Reichner und Bittner.

In Geier tat den weitesten Sprung der Jungmann Röhler aus Gengenfeld. Klasse I: 1. Hans Lippmann-Geier Note 812,6, Weiten 18, 21, 25 Meter. Klasse II: 1. Walter Stopp-Geier. Jungmannen: 1. Röhler-Gengenfeld 80 Meter. Jugend: 1. Röhler-Geier.

In Mühlleithen auf der Bogelandschänze gingen die Springer nur zweimal über die Schanze. Durch ein neues Ausrechnungsverfahren fand die Siegereverbindung schon fünf Minuten nach Beendigung des Springens statt. Die Ergebnisse: Klasse I: 1. R. Schneidbach-Mühlberg Note 207,8, Weiten 51,5-55 Meter; 2. Alfred Steinmüller-Mühlberg. Klasse II: 1. Georg Wimmer, Ordensburg Sonthofen, Note 211,2 (Höchstnote), Weiten 55-56 Meter; 2. Wein, Ordensburg Sonthofen. Jugend A: 1. Ferd. Friedel-Mühlleithen.

Beim Springen in Erlbach erwies sich als Bester Geyfert vom Arbeitdienst Blaun mit Note 218 und Weiten von 26, 22 und 35 Meter. Den weitesten Sprung tat Herbert Krauß-Erlbach mit 37 Meter.

Auf der Koppenschänze zu Krummhübel gab es in Anwesenheit des Stabschefs Luze ein von vielen guten Geübten besetztes Springen. Der eindeutig Beste war Meister Günther Mergans, der auch mit 48 Meter den weitesten Sprung erzielte.

Auf der Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen leitete der Salzburger Brädl das Jahr 1939 recht vielversprechend ein, indem er mit Sprüngen von 67- und 68 Meter den Sieg an sich riß. Toni Eisgruber, der, wie am Vortage in Oberammergau, mit 69 Meter den weitesten Sprung durchgestanden hatte, verwies den Norweger Sörensen und den deutschen Meister Josefberger auf die nächsten Plätze; 5. Paul Krauß, 6. Paul Hädel-Dresden.

Auf der Rübbersteinschänze in Berchtesgaden gewann der frühere deutsche Stmeister Alfred Stoll das Neujahrsspringen mit der Note 137,8 und Sprüngen von 48 und 49 Meter überlegen.

Bayrische Eistanlaufmeisterschaft.

In Oberammergau wurde die Frauenmeisterschaft von Inge Zell (Münchener Eislaufverein) im Alleingang gewonnen. Josef Faber-München wurde mit 288,61 Punkten überlegener Sieger vor Gändel-Rosenberg und dem Titelverteidiger Franz Reichinger-München.

St. Moritz im vorolympischen Jahr.

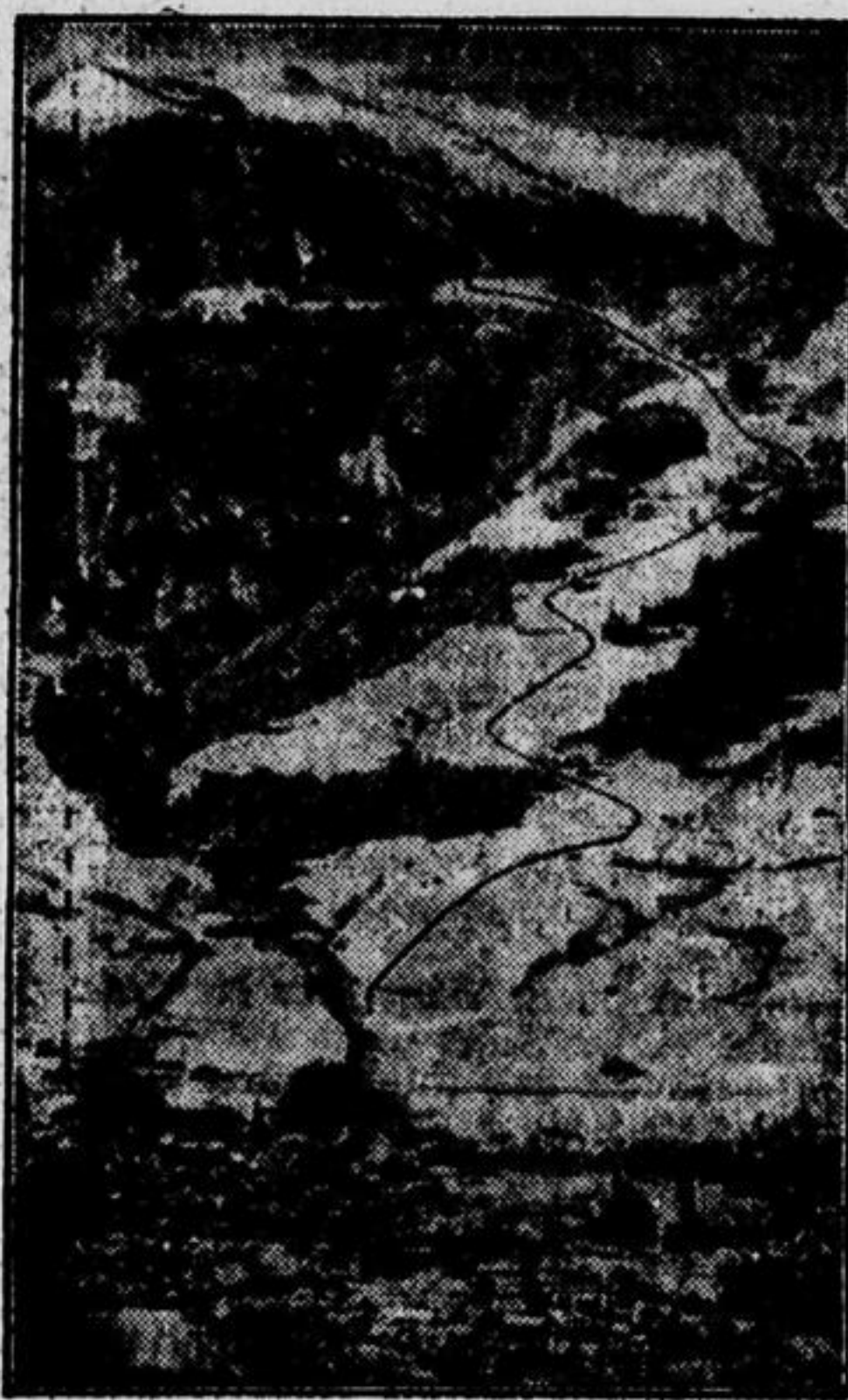
Der schweizerische Kurort St. Moritz, der im Jahre 1940 der Schauplatz der Olympischen Winterspiele ist, hat für diesen Winter wieder ein großes Wintersportprogramm festgelegt. Es sind auch verschiedene große Skiwettbewerbe vorgesehen, während bekanntlich

bei den Olympischen Winterspielen wahrscheinlich keine Skilanzrennen zur Durchführung kommen werden, weil zwischen dem Internationalen Olympischen Komitee und dem Skiweltverband Gegenseitigkeit in der Amateurfrage bestehen. Die erste Veranstaltung des neuen Sportjahres 1939 geht vom 13. bis 16. Januar vor sich. Am 12. Februar wird ein internationales Springen auf der Olympiaschanze um den Wanderbecher S. M. König Garut I. stattfinden. Am 14. und 15. Februar sind Abfahrt und Slalom kombiniert als Wettbewerb um das „Weiße Band von St. Moritz“.

Handgemenge als unerfreulicher Abschluß

Davos Turnierfest.

Das Endspiel um den Spenglerpokal brach mit schriller Mißklang ab. Beim Stande 1:0 für den ESC Davos verließen ESC Prag das Eis, so daß die Schweizer Sieger wurden. Von der ersten Runde ab spielten sich Szenen ab, wie man sie beim Spiel von Ländermannschaften nicht für möglich hielt. Sie führten dazu, daß der Schiedsrichter drei Davoser und zwölf Prager vom Eis verwies. Als dann Bibi Loriant in der 13. Minute das Führungstor für Davos erzielt hatte, sah es auf dem Eis bald wie in einem Hegenesell aus. Der Prager Malacek ging gegen P. Cattini tödlich vor und aus diesem Zwischenfall entwickelte sich ein allgemeines Handgemenge. Die Prager holten sich von ihrem Landesverband telephonisch Anweisung und erhielten den Auftrag, weiterzuspielen, weigerten sich dann, dies zu tun und brachen den Kampf ab. Damit hat das Schlußspiel um den Spenglerpokal ein unruhliches Ende gefunden.



Die deutschen Wehrmacht-Stimeisterkassen

finden vom 22. bis 26. Februar in Rißbüchel (Tirol) statt. Unser Bild zeigt die Abfahrtsstrecke von Rahnenkamm nach Rißbüchel. (Pressebild-Zentrale-M.)

Neujahrstag ohne Erzgebirgs-Fußball.

Wie wir bereits am Sonnabend angehten, konnten die gefürhten Fußballspiele im Kreis Erzgebirge nicht durchgeführt werden. Es ist wohl das erste Mal, daß Frau Halle so gründlich ihre Fehlbetten schüttelte, daß der hohe Schnee jeden Spielbetrieb unmöglich machte.

Schon richteten sich aber die Augen auf den kommenden zweiten Januar-Spieltag, der einen um so größeren Spielbetrieb bringen soll. Außer dem ersten Bezirksklassen-Punktkampf der zweiten Serie,

Sturm Telesfeld in Juidau gegen den SC.

startet man hier zur ersten Vorrunde um den Tschammepokal. Zehn Kämpfe sind vorgesehen, und zwar:

- Rosspfortverein Aue—BfB Juidau.
- BfB Kirchs Aue—Tut Aue.
- Turnerschaft Reußfeld—SC Schneberg.
- Olympia Grünhain—Sagonia Bernsdorf.
- SC Eisenbach—Turnerschaft Albernau.
- Teutonia Rodau—Victoria Dauter.
- Tu. Gassenfeld—SC Aue.
- Eintracht Grotzsch—SC Böhmitz.
- Tu. Dornsdorf—Waldhaus Dauter.
- SC Stützengrün—Tu. Carlsfeld.

Mitteldeutsche Fußballergebnisse:

Gau Sachsen: BfB Glauchau—SC Plauitz 4:3 (0:2); TuS Dauterode—Barnsdorfer FC 6:1; Chemnitzer SC—FC Carlitz 3:5. Kreis Chemnitz: FC Bismarck—Tu. Großhain 3:1 (1:1); Bergleibstempel Pann 104—Pann 181 4:2 (1:1). Kreis Mulden-Region: TuS 44 Benig—SC Delsitz 3:2 (3:0); Tu. Wollenburg—Tu. Callenberg 8:2 (5:2). Gau Mittel: 1. SC Jena—Wiener SC 2:3 (2:1); SC Erfurt—Wiener SC 1:3 (1:2); BfB Halle 96—Wacker Halle 1:2 (0:2); Krieger-Viktoria Magdeburg—Sagonia Tangermünde 2:2 (4:0). Bezirk Thüringen-Gebiet: BfB Böhmitz—BfB 06 Saalfeld 6:1 (4:1).

Württemberg—Brandenburg 3:2.

Die Erwartungen, die man an das Erscheinen der württembergischen Fußball-Gaumannschaft in der Reichshauptstadt geknüpft hatte, wurden in jeder Hinsicht erfüllt. Die Gäste lieferten ein hervorragendes Spiel und schlugen die brandenburgische Auswahlmannschaft glatt und verdient mit 3:2 (2:0).

Gau Pommern: Stettiner SC—BfB Stettin 1:1; Volksgel Stettin—MTV Pommernsdorf 3:7.

Gau Schlesien: Wehrmachtspalandspiel: Hertha Breslau—SC Klittenberg 3:1.

Gau Nordmark: Hamburger SC—Victoria Hamburg 4:1.

Erste Autoschau Großdeutschlands.

Die „Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1939“ wird Großdeutschlands erste Autoschau sein. Sie findet vom 17. Februar bis 5. März auf dem Messegelände am Berliner Funkturm statt. Eine Besonderheit dieser Schau wird darin bestehen, daß die Firmen Steyr (früher Österreich) und Tatra (früher Tschechoslowakei) nun zum erstenmal ihre Wagen als deutsches Erzeugnis ausstellen können. Selbstverständlich ist im übrigen, daß die Ausstellung wieder im Zeichen der wachsenden Motorisierung Deutschlands steht.

NSA-Männer und Führer

Der Führer der NSA-Gruppe 7 (Elbe-Soale), Gruppenführer Dr. Zimmermann, richtet zum Jahreswechsel an die NSA-Männer und Führer des Gruppenbereichs folgenden Auftrag:

„Das Jahr 1938 hat dem NS-Führertroops im Bereich der NSA-Gruppe 7 (Elbe-Soale) erfolgreiche Arbeit und gewaltige Steigerung der Leistungen gebracht. Ueber allem aber steht die Schaffung des Großdeutschen Reiches, die uns durch die Rückgliederung der Ostmark und des Sudetenlandes vor neue große Aufgaben gestellt hat. Unser Dank an den Führer besteht in erhöhter Arbeit und Einsatzbereitschaft im kommenden Jahre.“

Englische Tennismannschaft nach Südbrasilien.

Eine englische Tennismannschaft, aus drei Spielern und vier Spielerinnen bestehend, hat die Ausreise nach Südbrasilien angetreten, um dort nach dem am 12. Januar in Kapstadt erfolgenden Eintreffen zehn Wochen zu verweilen und an verschiedenen Turnieren teilzunehmen.

Kastanien mit Brombeerblättern.

Von der Speisefarte im winterlichen Gehege.

Ehe der Nebelung den Bäumen die letzten Blätter abknüpfte, waren die Rausen und Kästen an der Rotwildfütterung im Bergtal und an der Rehfütterung im unteren Waldteil nachgesehen und ausgebeffert. In die beiden Schuppen nahe den Fütterungen, die mit Grummet von sonniger Bergwiese und mit Laubheu schon im Sommer angefüllt waren, hatte man als Krautfutter Kastanien und Eicheln geschafft und in der Nähe einige Fuder Rüben, die als fastiges Viehfutter zu dienen haben, im kleinen Schuttgatter eingemietet. Ueber den Kastanien und Eicheln wurden in Drähten Beerenbolzen von Ebereschen aufgehängt. Der Vorrat an Salzlecken erfuhr ebenfalls eine Auffrischung. So konnten wir mit ruhigem Geherzen dem Winter entgegensehen.

Man soll dem Wilde wenig, aber nur bestes Futter geben. Uebrig bleibt auch in milden Wintern in den Bergen an den Fütterungen kein Halm und keine Frucht. Zu dürrig ist die natürliche Nahrung im Winter in Bergrevieren, die gegen die Felser abgegriffen sind.

Der Wetterbericht meldete für das Ende der Woche milde Witterung mit vereinzelt Regen, aber die gingen bald in Schneefall über, der die ganze nächste Nacht hindurch anhielt. Am Morgen ist die Decke schon dreißig Zentimeter hoch. Der Jagdaufseher hat die Schneehöhe am Berge mit dem „Senie“, dem langen Jagdmesser, gemessen, das um fünf Zentimeter zu kurz war.

Jetzt kann man abfühlen und spüren, wo das lauffranke Schmalter geblieben ist, das vom Nachbar herübergewechselt, wegen des vermaledeiten Wetters aber nicht zur Strecke gebracht wurde. Auch mag der Alte zusehen, ob es sich lohnen wird, die Waiderschlagbäume zu bebördern und gegebenenfalls fängisch zu stellen. Zehn Pfund Tabak bringt so ein Braunbald mit dottergelber Kehle ein, und wenn er eine weiße hat, reicht's für fünf bis sechs Pfund. Aber Gelbkehlchen ist hier oben häufiger als Weißkehlchen. Und dann macht dem Alten, in dessen rauher Schale ein weicher Kern steckt, das Fütterer Spaß, wenn's nützt wie jetzt.

„Weiß nach Mittag ziehe ich mit ihm hinaus. Zuerst geht's an die Rehfütterung, deren Rausen mit Laubheu und Luzerne bestückt wird. In die Kästen unter der Rausen schütten wir Eicheln und mit der Hackmaschine zerkleinerte Kastanien, und in den überbackten und mit Grasplagen beschwerten Laubheuen stecken wir frische Rüben aus der warmen Wiese ein, die hier drei Tage und mehr auch starker Frost aushalten können, meist aber schon am nächsten Morgen reiflos aufgenommen sind, obwohl hier nur zwei Drittel des Rehwildes sich sammeln. Die anderen Tiere stehen in Brombeergebieten und leiden keine Not, solange die nahrhaften, grünen Blätter an den Ranken erreichbar sind. Hier helfen wir nach, indem wir verschneite Ranken aus dem Schnee heraushebeln und zu hoch greifende herunterziehen oder mit dem Jagdmesser lappen.“

Nun gehen wir nach der etwa 1500 Meter entfernt und fast 150 Meter höher liegenden Rotwildfütterung im oberen Haupttal des Reviders. Obwohl es bis zum Morgen geschneit hat, freuen wir viele Fährten, die uns immer wieder fesseln und die Zeit unseres Anmarsches verdoppeln. Die meisten von ihnen führen: nach der Fütterung. Richtig: das Laubheu und das Grummet, das der Aufseher vor zwei Tagen frisch eingestekt hat, sind bis auf die holzigen Zweige aufgeißt, und von den Rüben ist höher schon vor dem Schnee nichts übrig geblieben. Alles, was an Laub und Heu am Boden liegt, wird mitsamt den Zweigen zusammengeharkt und mit der Feigabel auf den abseits mit einem Schuttgatter verlebten „Müllhaufen“ geworfen. Vom Wilde zertretene, benachtes und durch Lösung verschmutztes Futter, das in der Not nicht verschmäht wird, bedeutet Gift, das Erkrankung und Eingehen bewirken kann. Zwölf bis sechzehn Stück Wild, darunter drei geringe Hirsche, waren nach den Fährten an der Fütterung gewesen. Morgen zählen wir sicher fünfundsiebzig bis dreißig, und wenn der Schnee bleibt, kommt's auf fünfundsiebzig bis fünfzig, darunter ein Duzend mittlere und gute Hirsche.

Damit auch die „alten heimlichen Herren“, die gewöhnlich erst spät, meist im Schutze völliger Dunkelheit an die Fütterungen treten, ihr Recht bekommen und nicht leere Tische oder nur

Feu vorfinden, geben wir das ledere, immer zuerst angenommene Kraut- und Laubfutter, Kastanien, Eicheln und Rüben, erst in der Abenddämmerung. In Frostzeiten sind wir dann auch sicher, daß die Rüben vor dem Einfrieren aufgenommen werden, die wir hier weidlich auslegen müssen und nicht „einlauben“ können wie an der kleinen Rehfütterung, und von den Eicheln würden, wenn wir sie am hellen Tage schütten, von den bunten Waldstrolchen, den Säbern, die sich hier wie auf einem Riff versammeln, sobald die Fütterung mit Eicheln einsetzt, große Mengen verschleppt werden. Ebenso erginge es den Ebereschenbeeren, über die noch viele andere Vögel herfallen würden. Sie haben hier alle nichts zu suchen, sind uns aber bis auf die Säber an der Vogelfütterung am Jagdhaufe jederzeit willkommen.

Kastanien und Eicheln werden weit ausgefrennt, damit sie allen Stüden zugutekommen, einzelne Tiere sich nicht überladen und Bewegung erzwungen wird. Aus diesen Gründen haben wir auch die drei Rausen so weit von einander aufgestellt. Die Kastanien und Eicheln mögen tief im Schnee versinken, was macht's für das Witterungsvermögen des Rotwildes!

Wir verteilen noch einige Körbe voll Ebereschenbeeren, die wir in die Rausen hängen, hier und da auch auf den Schnee werfen, und trachend schlägt dann die Lär des Schuppens zu — für das in der Nähe wartende Wild das allgemohnte Zeichen, daß die Luft nun rein ist, der Gongruf zu Tisch.

Keine 300 Meter (morgen keine 200!) sind wir weg, da wimmelt's schon schwarz gegen den weißen Teppich am Berghang, noch ein kurzes Eisern, dann die führenden Tiere, Schmaltere, geringe Hirsche, übergehende und ältere Tiere. Das Jungvöll fällt gleich über die Gaben her, während ältere Stücke alles abwenden, wo wir standen und was wir mit den Händen berühren. Aber morgen schon sind sie das gewohnt. Dann hört es sie nicht mehr, wenn sie den Tron von des Aufseher's Schneefiehlern, den Fries- und Tabakgeruch seiner Hände wittern. Wir zählen achtzehn Stück Wild, bevor die Nacht den Vorhang senkt. Kalt und blank wie Metall wölbt sich über uns der Himmel, die Luft steht aus Osten. „Wir kriegen Frost und wahrscheinlich harte Wochen“, sage ich. — „Man hin“, erwidert der Alte, „unser Futter reicht bis Ostern.“